



# Waldstätterweg

## Lernen unterwegs

Primarstufe

### ThemenTour 3:

Pack die Koffer! Mit Reiseberichten durch die Jahrhunderte



# *Impressum*

---

## **Titel**

Waldstätterweg. Lernen unterwegs. Unterrichtsmaterialien zur Tourismus- und Agrargeschichte der Innerschweiz für die Primarstufe.

ThemenTour 3: Pack die Koffer! Mit Reiseberichten durch die Jahrhunderte

Online unter [www.waldstaetterweg.ch/lernen-unterwegs](http://www.waldstaetterweg.ch/lernen-unterwegs)

## **Herausgeberin**

Albert Koechlin Stiftung Luzern

## **Autorin**

Andrea Huwyler, lic. phil. I, Historikerin, Museumspädagogin und Primarlehrerin, zeitensprung gmbh – Geschichte erleben, Luzern

## **Wissenschaftliche Begleitung**

Dr. Erika Flückiger Strebel

## **Konzeptionelle Mitarbeit**

Martino Froelicher

## **Layout**

Arno Affentranger, Schmid Riedmann & Partner AG, Werbeagentur BSW, Luzern



**ALBERT  
KOECHLIN  
STIFTUNG**

© Albert Koechlin Stiftung, Luzern 2015

# Inhalt

---

## Einführung Lehrpersonen

Einführungstext zum Thema	4
Didaktische Hinweise	12
Inhaltliche Zielsetzungen, Lehrplanbezüge, Umsetzungsvorschlag für den Unterricht	
Hinweise zur Exkursion	14
Route und Zeitbedarf	
Weiterführende Informationen	
Literatur und Internet	14

---

## Vorbereitung im Unterricht

Forscher und Gelehrte der Aufklärung	
- Lehrpersonen Dossier	16
- Arbeitsblatt 1: Drachen und Naturforscher auf dem Pilatus	19
Erste Gruppenreisen mit Thomas Cook im 19. Jahrhundert	
- Lehrpersonen Dossier	23
- Arbeitsblatt 2: Gruppenreisen mit Thomas Cook	27
- Arbeitsblatt 3: Damen reisen Mitte des 19. Jahrhunderts auf die Rigi	29
Touristische Blütezeit der Belle Époque und das 20. Jhd.	
- Lehrpersonen Dossier	32
- Arbeitsblatt 4: Postkartengrüsse aus der Belle Époque und dem 20. Jahrhundert	36
- Arbeitsblatt 5: Zeitstrahl Geschichte	46

---

## Exkursion

Stadtbummel mit Mark Twain & Reisli nach Meggen	
- Lehrpersonen Dossier	48
- Arbeitsblatt 6: Mit Mark Twain durch die Stadt Luzern von 1878	51

---

## Nachbereitung im Unterricht

Exkursion Luzern und Meggen – Reisebericht schreiben	
- Lehrpersonen Dossier	62

### *Einführungstext zum Thema*

### *«Mit Reiseberichten durch die Jahrhunderte»*

Anhand von Reiseberichten reist die Klasse durch die Zentralschweiz und die Jahrhunderte. In den Lerneinheiten versucht die Lehrperson aufzuzeigen, *wie* die Menschen in den verschiedenen Zeitepochen reisten bzw. mit welchen Verkehrsmitteln und welcher Ausrüstung, *wer* sich das Reisen überhaupt leisten konnte und *welche Reiseziele* in der Innerschweiz die Touristen ansteuerten. Und ganz besonders: *was* denn der Grund ihres Reisens war und was sie dabei erlebten.

### **Tourismustheorien**

Tourismustheorien und Tourismusgeschichte haben sich erstaunlich spät entwickelt. Obwohl der Tourismus zu den auffallendsten kulturellen und ökonomischen Phänomenen unserer Zeit gehört, wurde er von der Wissenschaft lange nur unzulänglich reflektiert.

In der deutschsprachigen Forschung prägte Hans Magnus Enzensbergers brillanter Essay «Theorie des Tourismus» von 1958 über Jahrzehnte die Diskussion. Enzensberger sieht den Tourismus als Flucht, basierend auf dem Freiheitswunsch des neuen Bürgertums und auf der Unwirtlichkeit der modernen, industrialisierten und urbanisierten Lebenswelt. Sie wird zusätzlich unterstützt durch die Fiktionen der romantischen Literatur, welche die unberührte Natur und historische Ereignisse idealisiert. Andere Tourismustheorien ergänzen die «Fluchttheorie» Enzensbergers mit den Stichworten «Erholung» und «Reisetrieb» als weitere wesentliche Motive der Reisenden. Ein angelsächsischer Ansatz versucht, Parallelen zwischen Touristen und Pilgern zu ziehen: Wie die Pilger wandern auch die Touristen zu sakralen Orten und suchen dort das «absolut andere» und die Loslösung vom Alltag. Hasso Spode wiederum sieht das moderne Reisen als «Zeit-Reise». Seiner Meinung nach war das Reisen ab dem 18. Jahrhundert eine Reaktion auf die zunehmende Affekt- und Körperkontrolle im modernen Europa und entsprach einer Sehnsucht nach der (vermeintlichen) Freiheit einer idyllischen, unberührten Natur und nach dem unverdorbenen Menschen. Touristen wollen sich auch heute noch wie auf einer imaginären Zeitachse in eine idyllischere und weniger stark reglementierte Welt zurück bewegen. Sie suchen imaginierte Räume abseits des Alltags. Sie sind zudem stets auf der Suche nach Bildern, die ihren Vorstellungen eines Reiseziels entsprechen. Meist sind dies Landschaften und Orte, die vom Alltag abweichen und ein Eintauchen in Vergnügen, Tagträumerei und Fantasie versprechen. Die Geschichte des Tourismus ist deshalb eng mit der Geschichte des Sehens verknüpft. Einig sind sich die verschiedenen Tourismustheorien in einem Punkt: Urlaub ist immer ein Gegenentwurf zum Alltag.

### **Der Begriff «Tourismus»**

Der Begriff «Tourismus» entstand mit der Flut von Reisenden, die ab dem frühen 19. Jahrhundert den europäischen Kontinent überschwemmt. Zur Schöpfung des neuen Begriffs trug aber weniger ihre grosse Zahl als vielmehr das Bedürfnis der elitären Reisenden alter Schule bei, sich von den neuen Massen von Reisenden abzugrenzen. Anders als die individuell reisenden Bildungsbürger des 18. Jahrhunderts reisten diese neuen Touristen mithilfe von detaillierten Reiseführern, die eine Reise effizient, günstig und planbar machten.

Die Entstehung der Tourismusindustrie ist eng mit der globalen industriellen Entwicklung und der damit einhergehenden Verstädterung im 19. Jahrhundert verknüpft. Reisen war nicht nur eine Flucht aus der stickigen Enge der Stadt, sondern diente den Eliten auch als soziale Abgrenzung. Neue Transportmöglichkeiten wie Eisenbahn und Dampfschiff sowie erste Reiseagenturen wie diejenige von Thomas Cook erleichterten das Reisen und machten es für eine breitere Schicht von gut situierten Bildungsbürgern erträglich und bezahlbar. Die Massenproduktion von Bildern und Fotografien kurbelte den Drang zum Reisen zusätzlich an. Um 1900 kann man von einer «Demokratisierung» des Tourismus sprechen, aber noch nicht von einem Massentourismus. Dieser setzte erst in den 1950er-Jahren ein.

### Tourismusgeschichte als Stiefkind der Geschichtswissenschaft

Später als die Soziologie, Anthropologie, Geografie und die Literaturwissenschaften hat die Geschichtswissenschaft den Tourismus als Forschungsgegenstand entdeckt. Während mittlerweile die frühe Phase des sogenannten Prototourismus' mit den Grand Tours und frühbürgerlichen Bildungsreisen ausgiebig erforscht worden ist, wurde die Geschichte des Reisens und des Urlaubs bis in jüngste Zeit stiefmütterlich behandelt. Dies ist umso erstaunlicher, als die Tourismusgeschichte neue Perspektiven zur Modernisierung unserer Gesellschaft bietet, denn die Entstehung und Entwicklung des Tourismus ist eng gekoppelt mit der Industrialisierung, mit der Schaffung von freier Zeit durch neue Arbeitsgesetze, mit der Bürokratisierung und Standardisierung des Reisens, mit der mechanischen Produktion von Bildern, und mit der Kommerzialisierung von Reiseerfahrungen. Zudem ist das Reisen heute nicht nur eine wichtige soziale Praxis, sondern auch ein gewichtiger ökonomischer Faktor: weltweit arbeiteten um 2010 zehn Prozent aller Beschäftigten im Tourismus, der zehn Prozent des weltweiten Bruttosozialprodukts generierte. Allein die soziale und ökonomische Bedeutung des Tourismus liesse eigentlich eine frühe wissenschaftliche Auseinandersetzung mit seiner Geschichte erwarten. In der Schweiz ist die verspätete Beschäftigung mit der Tourismusgeschichte umso erstaunlicher, als der Fremdenverkehr als einer der Auslöser der Schweizer Erfolgsgeschichte als Wirtschaftsnation angesehen werden kann. In den letzten zwei Jahrzehnten sind in der Schweiz diverse Publikationen zur Tourismusgeschichte einer Region oder eines Ortes erschienen, doch fehlt es bislang an einer systematischen Gesamtanalyse der Schweizer Tourismusgeschichte.

### Tourismusgeschichte – ein chronologischer Überblick

#### Vom Mittelalter in die Aufklärung

Die Entdeckung der Schweiz als Reiseziel begann mit der Aufklärung. Dabei spielte die Innerschweiz eine wichtige Rolle. Bereits im 16. Jahrhundert hatten einzelne Naturforscher, Botaniker und Geologen zu Forschungszwecken die Alpen bereist und erste Gipfel in den Voralpen erklommen. Ihre Forschungsreisen hatten Pioniercharakter, aber (noch) keine Breitenwirkung. Der Besteigung des Pilatus 1555 durch den Zürcher Gelehrten Conrad Gessner (1516–1565) und dem dazu verfassten Reisebericht kam im Prozess der Verwissenschaftlichung und Aufklärung der Gesellschaft eine besondere Bedeutung zu. Unter den humanistischen Gelehrten wurde der Aufstieg zum Pilatus als dem Ort mittelalterlichen Aberglaubens, wo Drachen und Lindwürmer hausten, zu einem Ritual des wissenschaftlichen Aufbruchs. Die Liste der Pilatus-Forscher liest sich wie das *Who is who* der damaligen Schweizer Wissenschaftswelt. Für den

Pilatus wurde die erste Bergmonografie geschrieben, die erste Spezialkarte und das erste Bergrelief erstellt. Allein deshalb kommt ihm eine Pionierrolle in der Schweizer Wissenschaftsgeschichte zu.

Der nüchterne wissenschaftliche Zugang zu den in ihren Dimensionen unfassbaren und schrecklichen Bergen blieb bis zum Ende des 17. Jahrhunderts die Ausnahme. Doch bewirkten die Naturforscher allmählich eine Entmystifizierung und Versachlichung der Berge, auf der die nachfolgenden Bildungsreisenden des 18. Jahrhunderts aufbauten.

### «Reisebericht» 1: Ein Relief als Zeitzeuge – Franz Ludwig Pfyffer: Forscher und Künstler

Eine Sonderrolle als Forscher und Kunstschaffender in einer Person kam dabei Franz Ludwig Pfyffer von Wyher (1716–1802) zu, der seine kartografischen Forschungen und Vermessungsarbeiten zur Zentralschweiz in einer neuartigen Relieftechnik umsetzte. Nachdem er 1750 bereits das Relief des Pilatus erstellt hatte, schuf er mit dieser neuen Technik 1762 ein Relief der Urschweiz, das sich in der Folge zur gutbesuchten Attraktion für berg- und naturbegeisterte Reisende in Luzern entwickelte. Es ist bis heute ein Glanzstück der Sammlung im Luzerner Gletschergarten geblieben. So soll sich auch Johann Wolfgang von Goethe, der 1779 auf der Durchreise in Luzern übernachtete, kaum für die Stadt, aber umso mehr für das Relief der Urschweiz interessiert haben. Pfyffers Relief inspirierte 1786 auch die Ingenieure Johann Rudolf Meyer und Johann Heinrich Weiss zur ersten Vermessung der Schweiz im Atlas de Suisse.

## Die «Grand Tour» und die Bildungstouristen des 18. und frühen 19. Jahrhunderts

Den Forschern und Gelehrten folgten ab dem 17. Jahrhundert junge Adelige und Angehörige des Besitzbürgertums, die zu Bildungszwecken auf einer «Grand Tour» Europa bereisten. Bekanntestes Beispiel einer solchen Tour sind wohl diejenigen des jungen Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832), die ihn 1775 und 1779 in die Schweiz führten. Aus dem Begriff «Grand Tour» leitete sich später der Begriff «Tourist» ab.

Die Schweiz durchquerten die bildungsbeflissenen «Touristen» anfangs meist nur, um das Hauptziel ihrer Reisen, die antiken Stätten Italiens zu erreichen. Auf ihrer Durchreise durch die Schweiz besichtigten sie vorab historische Stätten sowie Orte mit militärischem oder handelspolitischem Wert, aber auch Natursehenswürdigkeiten wie den Genfersee mit dem Mont Blanc, das Berner Oberland mit dem Brienersee sowie die Rigi als der Panoramaberg schlechthin.

### Reisebericht 2: Auguste von Littrow, Schweizreise 1846

Auguste von Littrow (1819–1890) wurde im Jahre 1819 als Tochter eines Mediziners in Prag geboren und starb 1890 in Wien. Sie war eine deutsch-österreichische Schriftstellerin und Frauenrechtlerin. Kurz nach ihrem zwanzigsten Geburtstag heiratete sie den Astronomen Karl Ludwig von Littrow und ließ sich mit ihm in Wien nieder. Bereits nach kurzer Zeit entwickelte sich der Littrowsche Salon zu einem gefragten Treffpunkt der Wiener Gesellschaft. Dort trafen sich bekannte Dichter und Künstler. Unter einem falschen, männlichen Namen (Otto August) schrieb die vielseitig gebildete Auguste von Littrow immer wieder Texte zu Frauenfragen. So setzte sie sich vor allem für die Erwerbsfähigkeit und Bildung von Frauen und ihre Gleichberechtigung ein. Über ihre Schweizer Reise von 1846 verfasste sie ein Tagebuch, das sehr präzise ihre Erlebnisse und Einschätzungen spiegelt. Ihre genaue Beobachtungsgabe und ihr kritischer Geist werden darin auf eindruckliche Weise sichtbar.

## Die ersten organisierten Gruppenreisen von Thomas Cook Mitte des 19. Jahrhunderts

Am 8. Juli 1863 begann für die Innerschweiz ein neues touristisches Zeitalter: das Zeitalter der organisierten Gruppenreisen. Zuvor reisten eigentlich nur Einzelpersonen oder Kleingruppen. Das waren vor allem Forscher, Adelige oder reiche Stadtbürger, die genug Geld hatten um zu reisen. Mit den neuen Massentransportmitteln Dampfschiff und Eisenbahn gelang es Thomas Cook ein neues Angebot zu entwickeln, das es den Menschen ermöglichte günstiger zu reisen: Er stellte grössere Reisegruppen zusammen, nahm den Reisewilligen die aufwändige Organisation ab, verband die bestehenden Angebote an Eisenbahn-, Dampfschiff- und Postkutschenfahrten, vereinfachte damit das Reisen und verbilligte es dank Gruppenrabatten. So entstanden mehrtägige Reisen durch mehrere Länder, bei der Transporte mit verschiedenen Verkehrsmitteln, Übernachtungen und Essen, Reisebegleitung, Gepäckabfertigung und die Zollabwicklung organisiert sein mussten. Cook entwickelte vor rund 150 Jahren also ein Angebot, das man bis heute kennt: die günstige Pauschalreise für Gruppen («all inclusive»). Im Jahre 1884 errichtete die Firma Thomas Cook & Son in Luzern das erste Reisebüro der Stadt.

Galt Cooks erste Europareise nach Städten in Belgien, Deutschland und Frankreich, die alle per Eisenbahn erreichbar waren, so wagte er 1863 mit der «First Conducted Tour of Switzerland» - der ersten geführten Gruppenreise in die Schweiz - den Schritt ins Alpenland, das zwar aufgrund seiner landschaftlichen Attraktionen ein äusserst beliebtes Reiseziel war, aber auch ein abenteuerliches.

Die fehlende Verkehrs- und Tourismusinfrastruktur war es denn auch, die Cook bei der Organisation einer Schweiz-Reise mehrere Jahre zögern liess, obwohl die Nachfrage durchaus bestanden hätte. Die Schweiz lockte mit weissen Schneegipfeln und von der Zivilisation unbefleckten und unverdorbenen Eingeborenen, die Transport-Infrastruktur hinkte aber den Bedürfnissen des Tourismus noch weit hintennach. Bereits seit 1858 liess sich zwar die Strecke London–Genf durchgehend mit der Eisenbahn zurücklegen, das Bahn- und Strassennetz in der Schweiz wies aber noch grosse Lücken auf. Dies galt besonders auch in den touristisch besonders attraktiven Regionen: zwischen Chamonix und Martigny, im Berner Oberland und in der Innerschweiz.

### Reisebericht 3: Miss Jemima Morrell, Schweiz-Reise 1863

Der Reisegruppe durch die Schweiz von Thomas Cook gehörte auch eine begnadete Schreiberin an. Die 31-jährige Engländerin, Jemima Morrell (1832–1909), verfasste einen spannenden Bericht über diese Reise, der sich sehr unterhaltsam liest und die Autorin als eine äusserst humorvolle und gebildete Person mit genauer Beobachtungsgabe erkennen lässt. Ihr Bericht bietet eine genaue Darstellung vom Ablauf der 20-tägigen Reise durch die Schweiz, welche auch in die Zentralschweiz führte. Nach einer vierstündigen Stadtbesichtigung in Luzern und der Dampfschiffahrt nach Weggis bestieg die Gruppe die Rigi. Die Eröffnung der Vitznau-Rigi-Bahn fand erst acht Jahre später statt. So musste die englische Reisegruppe den Berg noch zu Fuss erklimmen – mit Reifröcken und Knickerbocker!

## Touristische Blütezeit: Die Belle Époque 1884 bis 1914

Ende des 19. Jahrhunderts war die Schweizer Hotellerie zum weltweiten Massstab bei der Unterbringung, Versorgung und Unterhaltung von Reisenden und Urlaubern geworden und genoss einen exzellenten Ruf. Vielerorts kamen die Gäste nicht mehr nur wegen der Berge und der Aussicht, sondern auch wegen der Herbergen, die nicht mehr nur Durchgangsstationen und einfache Hospize waren, sondern Orte der Geselligkeit, Erholung und romantischen Erfahrung.

Dank seiner stets raffinierteren und vielfältigeren Angebote der Gastlichkeit mutierte das Hotel vom blossen Zweck zum eigentlichen Ziel der Reise.

Die Hotelräume erlebten im Laufe des 19. Jahrhunderts eine umfassende Veränderung. Frühe Hotels, wie zum Beispiel das Hotel Schwanen in Luzern, hatten erst wenige Gemeinschaftsräume angeboten. Meist bestand das Angebot in einem Speisesaal und einem Lese- und Rauchzimmer. Anders als die Kurhotels auf dem Land bauten die Stadthotels auch später ihr Angebot an gemeinsamen Aufenthaltsräumen nur wenig aus, da sich die Gäste tagsüber in der Stadt vergnügten. Der Speisesaal jedoch wandelte sich vom einfachen Esszimmer zum prunkvollen Saal, wo die Gäste an langen Tischreihen, den *tables d'hôte*, gemeinsam tafelten. Diese gemeinsamen Mahlzeiten waren in der Belle Époque ein gesellschaftliches Ereignis des Sehens- und Gesehen-Werdens.

Die Luxushotels des späten 19. Jahrhunderts gehörten zu den Pionieren des technischen Zeitalters und waren bei der Einführung von technischen Neuerungen wie elektrisches Licht, Heizungen, Personenlifte, Badezimmern, Telegraf- und Telefonverbindungen in der Schweiz federführend. Gesellschaftsräume, Sport- und Aussenanlagen versuchte man stets den neuesten Moden und Trends der elitären und anspruchsvollen Kundschaft anzupassen. Bibliothek und Lesezimmer, Musik-, Rauch- und Billardzimmer, eine grosszügige Gartenanlage mit Spazierwegen, romantischen Sitzcken, Wasserspielen und grandioser Aussicht, später gefolgt von Sportanlagen mit Schwimmbad, Tennis- und Golfplätzen, gehörten zum Standard des gehobenen Landhotels und sollten möglichst umfassend das Unterhaltungs- und Sportbedürfnis der Gäste abdecken. Dazu kam eine exklusive Küche mit renommierten Chefköchen und schon früh ein professionell geschultes Personal.

In der Belle Époque, wo viele Gäste während mehreren Monaten in der Schweiz im Sommerurlaub weilten, war das Grandhotel für viele wie ein zweiter Wohnsitz. Man legte Wert darauf, den Besitzer persönlich zu kennen, mit dem Direktor täglich zu plaudern und sah sich als Vertrauter oder Freund des Hauses. Mit den steigenden Gästezahlen und der damit einhergehenden Professionalisierung der Fremdenverkehrsindustrie wurde die Figur des familiären Hotelpatrons jedoch immer seltener und ab den 1870er-Jahren ersetzt durch den Hotelmanager, der das Hotel im Auftrag einer Aktiengesellschaft führte.

Vorab die englischen Touristen, welche die Schweiz zwischen 1830 und 1870 in Scharen besuchten, sahen die Schweiz als *Playground of Europe*, der ihren hohen Ansprüchen an Gastlichkeit, Luxus und Vergnügungsmöglichkeiten zu genügen hatte. Zwischen den elitären, luxusverwöhnten Reisenden und der einfachen, oft nur rudimentär gebildeten Bevölkerung kam es zu einem eigentlichen *clash of cultures*. Grosszügige Grandhotels mit allem erdenklichen Luxus und ausschliesslich den Gästen vorbehaltenen Sport- und Spazieranlagen, oft an bester Lage direkt am See und in reichlichem Abstand zum nächsten Dorf brachten die soziale Trennung zwischen reichen Touristen und armen Einheimischen offen zum Ausdruck. Dergestalt separiert vom Alltag der Einheimischen, nahmen die Touristen das reale Leben ausserhalb der Hotelanlagen kaum wahr. Die lokale Bevölkerung kannten sie nur als Hotelangestellte, Bergführer oder Träger. Entsprechend wenig Verständnis hatten sie für deren alltägliche Lebenswelt. Gekoppelt mit einem oftmals fordernden und elitären Auftreten, lösten die fremden Gäste mit ihrem Luxus bei der lokalen Bevölkerung auch widerstrebendes und ungastliches Verhalten aus.

#### **Reisebericht 4: Mark Twain, Europareise mit Ferien in Luzern 1878**

Mark Twain (1835–1910) reiste 1878 durch Europa und besuchte dabei auch die Zentralschweiz bzw. die Stadt Luzern. «Bummel durch Europa» (Original: *A Tramp Abroad*) ist ein halb-fiktiver, satirischer Reisebericht, den Twain über diese Europareise (integriert: Ferien in Luzern) verfasst hatte und der erstmals 1880 erschien. Das Buch beschreibt eine Reise von zwei Freunden durch Deutschland, die Alpen – die Schweiz – und Italien im Jahr 1878. Der Ich-

Erzähler ist Mark Twain selbst, der Reisebegleiter seinem Freund Joseph Twichell nachgebildet. Beide Reisenden hatten sich eigentlich vorgenommen, den größten Teil des Weges zu Fuß zurückzulegen, finden dann aber doch ständig andere Möglichkeiten der Fortbewegung. Twain spielt auf dieser Reise den typischen amerikanischen Touristen jener Zeit, der angeblich alles sofort versteht, was er sieht, in Wahrheit aber häufig daneben liegt.

### Innerschweizer Tourismus nach dem Ende der Belle Époque

Mit der Ausweitung der Sommerfrische auf breitere soziale Schichten kamen gegen Ende des 19. Jahrhunderts vermehrt mittelständische Urlauber in die Zentralschweiz, welche nicht in den teuren Grand-Hotels abstiegen, sondern in kleinen, preisgünstigen Pensionen und Gasthäusern in den Dörfern rund um den Vierwaldstättersee. Die soziale und räumliche Distanz dieser neuen Gruppe von Sommerfrischlern zur einheimischen Bevölkerung war deutlich geringer als bei der reichen Klientel der abseits der Dörfer gelegenen Luxushotels. Sie identifizierten sich stärker mit ihren Gastgebern und nahmen stärker Anteil am Leben der Einheimischen. Viele kleine Gasthöfe und Pensionen hatten Stammgäste, die jeden Sommer zum Urlaub anreisten. Dank der Hotels entstand in vielen Dörfern eine Infrastruktur, die den kulturellen Austausch zwischen Einheimischen und Gästen im grösseren Stil ermöglichte, organisierten doch viele Dorfvereine während der Saison Unterhaltungsabende für die Gäste in den dafür bestens geeigneten, grossen Hotelsälen. In stark frequentierten Ferienorten wie etwa in Beckenried ging man ab der Jahrhundertwende angesichts fehlender Hotelbetten gar dazu über, die zunehmende Zahl mittelständischer Urlauber in Wohnungen und Häusern der Einheimischen logieren zu lassen, welche diese ihren Gästen während der Sommermonate überliessen, um sich damit ein Zubrot zu verdienen.

**Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914** kam die Reisetätigkeit in ganz Europa schlagartig zum Erliegen. Wie alle anderen Schweizer Tourismusregionen erlebte auch die Zentralschweiz einen massiven Einbruch der Gästezahlen. Die Hotelbranche erfuhr in wenigen Monaten eine umfassende Redimensionierung, insbesondere in den peripher gelegenen Regionen. Die wenigen Ausländer, die noch in der Schweiz Urlaub machten, waren nicht mehr an der schönen Aussicht interessiert, sondern an möglichst aktuellen Informationen zum politischen Geschehen und zur globalen Entwicklung und bevorzugten deshalb städtische Hotels. Doch auch in der Stadt Luzern halbierte sich bis 1920 die Zahl der Übernachtungen pro Jahr, die 1910 noch 575'000 betragen hatte, und fiel auf einen Stand vor den goldenen 1890er-Jahren zurück. Die Luzerner Hotelbranche erlebte damit innert weniger Jahre eine Restrukturierung, die nicht ohne Folgen auf den Arbeitsmarkt und die gesamte wirtschaftliche Entwicklung der Region blieb.

Den Hotelschliessungen während und kurz nach dem Ersten Weltkrieg folgte nach einer kurzen Erholungsphase in den 1920er-Jahren eine zweite Schliessungswelle in den krisengeschüttelten 1930er-Jahren. Obwohl in der **Zwischenkriegszeit** dank verbesserter gesetzlicher Regelungen auch mittlere Angestellte und Beamte mehr Ferien machen konnten, stagnierte die touristische Entwicklung in der Zentralschweiz bis nach dem Zweiten Weltkrieg. Insbesondere die gehobene Hotellerie profitierte kaum von der neuen Schicht von Reisenden, die nicht nur weniger Geld und weniger Zeit als die betuchten Reisenden der Belle Époque zur Verfügung hatten, sondern zu mehr als der Hälfte aus der Schweiz kamen und deshalb oft nur Tagesausflüge machten. Um den weniger gut situierten Erholungsbedürftigen dennoch längere Ferienaufenthalte zu ermöglichen, entstanden in dieser Zeit diverse Ferienheime von Angestelltenverbänden

und Gewerkschaften. Das erste seiner Art war das Ferienheim des schweizerischen Bahnpersonals, das bereits 1898 in Grubisbalm oberhalb Vitznau eröffnet wurde und bis 1971 in Betrieb blieb. Ebenfalls in Vitznau entstand ein Ferienheim des Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterverbandes SMUV, das bei seiner Eröffnung in den 1940er-Jahren als besteingerichtete Gaststätte der Innerschweiz bezeichnet wurde.

Das Hotelgewerbe seinerseits versuchte der Krise in der Fremdenindustrie mit verschiedenen Massnahmen zu begegnen. Am erfolgreichsten, aber auch am umstrittensten, war der «Hotelplan» des Migros-Gründers Gottlieb Duttweiler. Sein Rezept war simpel: Steigerung der Umsätze durch tiefere Preise. Ferien sollten zum Konsumgut für jedermann werden. Trotz des anfänglichen Widerstands des Schweizerischen Hoteliervereins startete Hotelplan 1935 mit ersten Hotels, auch in der Zentralschweiz, eine Zusammenarbeit. Angeboten wurde ein Pauschalangebot für eine Woche, verlängerbar auf zwei Wochen, das eine kollektive Anreise per Bahn und ein regionales Generalabonnement für die freie Benützung von Bergbahnen und Schiffen während des Aufenthalts vorsah. Dazu kamen freie Eintritte in Casinos, Kinos oder Folkloreabende. Dank des Hotelplans war beispielsweise das Hotel National in Weggis 1935 so voll wie seit Jahren nicht mehr. Gemäss Gästebuch profitierten vom Angebot vor allem Angestellte, aber auch Arbeiter. Dank Hotelplan konnte man somit in der Zentralschweiz bereits vor dem **Zweiten Weltkrieg** die ersten Erfahrungen mit dem später einsetzenden Pauschalismus sammeln.

### Pauschal- und Transittourismus in der Nachkriegszeit

Mit dem Automobil veränderte sich das Reise- und Urlaubsverhalten radikal. Bereits 1935 war rund ein Drittel der Gäste mit dem eigenen Auto zur Sommerfrische in die Schweiz angereist. Nachdem das Auto in den 1960er-Jahren auch für die breite Masse erschwinglich wurde, erlebte der individuelle Autotourismus grosse Zuwachsraten. Mit dem Auto setzte sich jetzt auch ein neuer Trend zu kürzeren Aufenthalten und häufigen Ortswechseln umfassend durch. Mehrwöchige oder gar mehrmonatige Sommeraufenthalte wie zu Zeiten der Belle Époque gehörten definitiv der Vergangenheit an. Das Auto förderte die individuelle Entdeckungslust der Reisenden. Doch die Autotouristen aus allen Schichten amüsierten sich nicht nur auf Pässefahrten in den Alpen, sondern dehnten ihre Reisen bis ans Mittelmehr aus – fernab vom traditionellen Sommerfrische-Urlaub am Vierwaldstättersee. Ab 1955 lösten denn auch Italien und Österreich die Schweiz bei den deutschen Reisenden als bevorzugte Reisedestination ab. Diese Entwicklung wurde nicht zuletzt dank der Autobahnen weiter gefördert, welche die bisher weit entfernten Ziele im Süden für die automobilen Individualtouristen in erreichbare Nähe rückten. Die Autostrasse zwischen Luzern und Ennethorw, die 1955 eröffnet wurde, markierte nicht nur den Anfang des Nationalstrassenbaus in der Schweiz, sondern auch den Beginn einer grundlegenden Veränderung der Raumbeziehungen und der Ablösung der Eisenbahn als wichtigstes Transportmittel durch das Automobil.

#### Reisebericht 5: Fiktive Postkarten aus der Belle Époque und dem 20. Jahrhundert

Anhand von verschiedenen Fotografien, Zeichnungen, Werbepлакate und anderer Druckware aus der Zeit der Belle Époque und dem 20. Jahrhundert kreieren die Schülerinnen und Schüler eigene Postkartentexte.

## Das Hier und Heute

### Reisebericht 6: Schülerinnen und Schüler schreiben von ihrer Exkursion Luzern-Meggen-Luzern

Nach der Exkursion von Luzern nach Meggen mit dem Schiff und der Wanderung zurück nach Luzern auf dem Waldstätterweg schreiben die Schülerinnen und Schüler ihren eigenen Reisebericht. Dabei sollen sie die gelesenen historischen Reiseberichte, eigene Zeichnungen und Fotografien einbeziehen.

### Reisebegleitung: Mark Twain US-amerikanischer Schriftsteller und Reiseberichtverfasser

Samuel Langhorne Clemens (\* 30. November 1835 in Florida, Missouri; † 21. April 1910 in Redding, Connecticut) – besser bekannt unter seinem Pseudonym Mark Twain – war ein US-amerikanischer Schriftsteller.

Mark Twain ist vor allem als Autor der Bücher über die Abenteuer von Tom Sawyer und Huckleberry Finn bekannt. Er war ein Vertreter des Literatur-Genres «amerikanischer Realismus» und ist besonders wegen seiner humoristischen, von Lokalkolorit und genauen Beobachtungen sozialen Verhaltens geprägten Erzählungen, sowie aufgrund seiner scharfzüngigen Kritik an der amerikanischen Gesellschaft berühmt. In seinen Werken beschreibt er den alltäglichen Rassismus; seine Protagonisten durchschauen die Heuchelei und Verlogenheit der herrschenden Verhältnisse.

Von 1852 an reiste er als wandernder Schriftsetzer durch den Osten und Mittleren Westen Amerikas. Aus St. Louis, Philadelphia, New York City und Washington, D.C. schrieb er Reiseberichte für die Zeitung seines Bruders. In New York City verbrachte er viele Abende in der Astor und der Lenox Library (heute beide New York Public Library), um seine bis dahin mangelhafte Allgemeinbildung erheblich zu verbessern.

Am 3. Februar 1863 nutzte er erstmals das Pseudonym «Mark Twain», unter dem er seine schriftstellerische Karriere ernsthaft begann. Mark Twain ist ein Ausdruck aus der Seemannssprache, der «Zwei Faden (rd. 3,65 m; entspricht 4 Yard oder 12 Fuß) Wassertiefe» bedeutet und der eine Erinnerung an seinen Lebensabschnitt als Steuermann auf dem flachen und trüben Mississippi ist, wo man die Wassertiefe häufig messen musste, um nicht auf Grund zu laufen. Ab 1864 zog Mark Twain kreuz und quer durch die Vereinigten Staaten: Zunächst nach San Francisco, später wieder nach Nevada und Kalifornien. Nach einer Reise in das Königreich Hawai'i im Jahre 1866 kehrte er nach Kalifornien zurück.

Sein erstes Reisebuch *The Innocents Abroad* («Die Arglosen im Ausland», 1869) basierte auf einer fünfeinhalbmonatigen Schiffsreise nach Europa und in den Nahen Osten, die er 1867 unternahm. In *A Tramp Abroad* («Bummel durch Europa», 1880) verarbeitete Twain Erlebnisse und Erfahrungen seiner zweiten Europareise von 1878, die ihn durch Deutschland, die Schweiz und Italien führte. In diesem Buch veröffentlichte er im Anhang auch den berühmten Aufsatz *The Awful German Language* («Die schreckliche deutsche Sprache»), in dem er humorvoll die Eigenheiten und Schwierigkeiten der deutschen Sprache erläutert.

Im Jahr 1891 reiste er erneut nach Europa, wo er neun Jahre blieb und auf Vortragstournee ging, um seine Schulden abzahlten. Als Wohnsitz wählte er anfangs für einige Monate Berlin, das ihm so gut gefiel, dass er später seine beiden Töchter dorthin zum Studium schickte. Vom 28. September 1897 bis 27. Mai 1899 lebte Twain in Wien, da seine Tochter Clara bei Theodor Leschetizky Klavierunterricht nehmen wollte. Vor seiner Abreise aus Wien war Twain zu einer Audienz bei Kaiser Franz Joseph I. eingeladen.

Aus: [http://de.wikipedia.org/wiki/Mark\\_Twain](http://de.wikipedia.org/wiki/Mark_Twain)

## Didaktische Hinweise zur ThemenTour 3

### Inhaltliche Zielsetzungen – Lehrplanbezüge

Der inhaltliche Fokus liegt auf der Region der Zentralschweiz

- Tourismusgeschichte im Überblick von der Aufklärung bis heute: Zeitstrahl
- Belle Époque – Blütezeit des Tourismus in der Zentralschweiz
- Reiseberichte: mit Hilfe dieser Schreibform in verschiedene Zeiten der Tourismusgeschichte eintauchen.

### Lehrplan 21 – 2. Zyklus Primarstufe

Lehrplanbezug und Lernziele

#### **NMG 7** Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen und vergleichen

- aufgrund von Berichten das Unterwegs-Sein von Menschen nacherzählen (z.B. Reisen, Auswanderung, Wohnortwechsel, Flucht), eigene Vorstellungen und Erfahrungen dazu beschreiben sowie eigene Unterwegs- und Reisegeschichten zusammentragen und dokumentieren.
- Formen des Unterwegs-Seins von Menschen, Gütern und Nachrichten erkunden und Folgen des Unterwegs-Sein für Mensch und Umwelt abschätzen (Vergleiche zum Unterwegs-Sein und zum Verkehr früher und heute anstellen, Veränderungen beschreiben sowie Beispiele von Auswirkungen für die Natur und die Lebensqualität der Menschen einschätzen).
- an ausgewählten Beispielen das Unterwegs-Sein von Menschen, Gütern und Nachrichten in der Umgebung und über weite Strecken auf der Erde angeleitet recherchieren und Ergebnisse ordnen und darstellen.

#### **NMG 9** Zeit, Dauer und Wandel verstehen – Geschichte und Geschichten unterscheiden

Zeitbegriffe aufbauen und korrekt verwenden, Zeit als Konzept verstehen und nutzen sowie den Zeitstrahl anwenden.

- Zeitdauer von Handlungen schätzen, messen und grafisch darstellen.
- Epochen der Geschichte auf einem Zeitstrahl einordnen.
- ausgewählte historische Ereignisse oder Veränderungen auf einem Zeitstrahl einordnen.

#### **NMG 5** Technische Entwicklungen und Umsetzungen erschliessen, einschätzen und anwenden

- Auswirkungen von Erfindungen (Zahnrad, Dampfmaschine etc.) auf den Alltag einschätzen.
- die Folgen für den Alltag erkennen (Komfort, Mobilität, Arbeit...).

#### **Deutsch 2** Lesen: Verstehen literarischer Texte

- sich in Figuren hineinversetzen, ihr Handeln sowie mit Unterstützung deren Absichten und Motive nachvollziehen und diese mit der eigenen Lebenswelt in Verbindung bringen.

#### **Deutsch 4** Schreiben: Schreibproduktion

- Erzählmuster wie Erzählperspektive, Perspektivenwechsel kennenlernen, um sie für das eigene Schreiben nutzen zu können (z.B. Erlebniserzählung aus Sicht von zwei oder mehr Figuren, Parallelgeschichte).
- inhaltliche und formale Merkmale von dokumentierenden Textsorten (z.B. Lernjournal, Protokoll) kennenlernen, um sie für das eigene Schreiben nutzen zu können.

## Überblick über die Materialien

ThemenTour 3: Pack die Koffer!		
Einteilung/ Zeitaufwand	Lehrperson	Schülerinnen und Schüler
Vorbereitung im Unterricht	<i>LP organisiert Arbeit an 3 Themen „Reisen“</i>	<i>Alle SuS bearbeiten die Themen 1-3</i>
7 Lektionen	Lehrpersonen Dossiers zur Vorbereitung	SuS Unterlagen: Arbeitsblätter
2 Lektionen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Thema 1: Forscher &amp; Gelehrte der Aufklärung Lehrpersonen Dossier: Lerneinheit 1</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Thema 1: Forscher &amp; Gelehrte der Aufklärung AB 1 Drachen &amp; Naturforscher auf dem Pilatus</li> </ul>
2 Lektionen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Thema 2: Erste Gruppenreisen mit Thomas Cook im 19. Jahrhundert Lehrpersonen Dossier: Lerneinheit 2</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Thema 2: Erste Gruppenreisen mit Thomas Cook im 19. Jahrhundert AB 2 Gruppenreisen Cook AB 3 Reiseberichte Rigi</li> </ul>
3 Lektionen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Thema 3: Touristische Blütezeit der Belle Époque und das 20. Jahrhundert Lehrpersonen Dossier: Lerneinheit 3</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Thema 3: Touristische Blütezeit der Belle Époque und das 20. Jahrhundert AB 4 Postkarten AB 5 Zeitstrahl Tourismusgeschichte</li> </ul>
Exkursion	<i>LP organisiert die Exkursion und begleitet den SuS-Auftrag</i>	<i>SuS erfüllen Exkursions-Auftrag: Kurzvortrag und Eindrücke sammeln (Skizzen, Notizen, Fotos etc.)</i>
Tagesausflug	Lehrpersonen Dossiers zur Exkursion	SuS Unterlagen: Arbeitsblätter
	Thema 4: Stadtbummel mit Mark Twain & Reisli nach Meggen Lehrpersonen Dossier: Exkursion	<ul style="list-style-type: none"> <li>Thema 4: Stadtbummel mit Mark Twain &amp; Reisli nach Meggen AB 6 Mit Mark Twain durch die Stadt Luzern von 1878</li> </ul>
Nachbereitung im Unterricht	<i>LP unterstützt die SuS beim Vortragen der Stadtbummel-Stationen</i>	<i>SuS reisen mit Mark Twain durch die Stadt Luzern von 1878 und sammeln Eindrücke für einen eigenen Reisebericht des Reislis Luzern-Meggen-Luzern</i> SuS Unterlagen: eigene Notizen, Skizzen und Fotografien
2 Lektionen	Lehrpersonen Dossiers zur Nachbereitung	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Thema 5: Reisebericht schreiben Lehrpersonen Dossier: Nachbereitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Thema 5: Reisebericht schreiben Notizen, Fotos, Skizzen von der Exkursion Luzern-Meggen-Luzern dienen als Unterlagen</li> </ul>

## Hinweise zur Exkursion

### Route und Zeitbedarf:

#### Ausflug mit Wandern auf dem Waldstätterweg: Luzern – Meggen – Luzern

Luzern: Stadtbummel vom Bahnhof zur Kapellbrücke, Schwanenplatz, Schweizerhofquai, Hofkirche, Löwendenkmal, Nationalquai bis ins Lido (3h)

Schiff von Luzern/Lido – Meggen

Wanderung auf dem Waldstätterweg: Meggen – Meggenhorn – Luzern Verkehrshaus (ca. 1h)

## Weiterführende Informationen

### Internet

Die Website [www.waldstaetterweg.ch](http://www.waldstaetterweg.ch) bietet zusätzliche Hintergrundinformationen zum Thema «Reiseberichte» an folgenden Points of Interest (POI), die an der Exkursionsroute liegen:

- POI 17: Meggen, Schiffländte, Rigi und Pilatus – Forscher und Gelehrte als Reisepioniere
- POI 18: Meggenhorn, Märchenlandschaft Vierwaldstättersee
- POI 19: Lido, Erlebnis- und Vergnügungswelt Lido
- POI 20: Luzern, Quaianlage, Schweizerhofquai und Nationalquai
- POI 21: Luzern, Schiffländte, Vierwaldstättersee als touristische Ursprungslandschaft
- POI 22: Luzern, KKL/Bahnhof, Kultur- und Kongressstadt Luzern

Weitere POIs mit Hintergrundinformationen zum Thema «Reiseberichte»:

- POI 01: Brunnen – Kurort mit Weltruhm in der Belle Époque
- POI 04: Die Axenstrasse – Vom Nadelöhr zur Transittrasse und Touristenattraktion
- POI 08: Husen (Parkhotel Vitznau) – Schweizer Luxushotellerie in der Belle Époque
- POI 16: Wagenmoos – Naturidylle als Tourismusmagnet & Tourismustheorien
- POI 29: Alpnachstad-Pilatusbahn
- POI 30: ViaCook – «The First Conducted Tour of Switzerland» (1863)
- POI 33: Stansstad – Wintertourismus in Engelberg
- POI 34: Fürigen – Hotelbahn und Badelift
- POI 37: Felsenweg – Funktion von Promenade und spektakulärer Aussicht
- POI 38: Hammetschwandlift – Lift & spektakulärster Teil des Felsenwegs bis Känzeli
- POI 43: Beckenried – Tourismus nach dem Ende der Belle Époque
- POI 45: Rüttenen – Transittourismus
- POI 46: Kuren auf Schöneck
- POI 48: Belle Époque auf Seelisberg

## Literatur

Shelley Baranowski, Ellen Furlough: Being elsewhere. Tourism, consumer culture, and identity in modern Europe and North America. University of Michigan Press. Ann Arbor 2001.

Roland Flückiger-Seiler: Hotelträume zwischen Gletschern und Palmen. Schweizer Tourismus und Hotelbau 1830 – 1920. Baden 2001.

Roland Flückiger-Seiler: Hotelpaläste : zwischen Traum und Wirklichkeit. Schweizer Tourismus und Hotelbau 1830-1920. Baden 2003.

Rüdiger Hachtmann: Tourismus und Tourismusgeschichte. Version 1.0, In: Docupedia-Zeitgeschichte 22. 12.2010, URL: [http://docupedia.de/zg/Tourismus\\_und\\_Tourismusgeschichte](http://docupedia.de/zg/Tourismus_und_Tourismusgeschichte).

Hans Heiss: «Saisons sans fin? Les grandes étapes de l'histoire du tourisme, 1830-2002» In : Thomas Busset; Luigi Lorenzetti; Jon Mathieu (Hg): Tourisme et changements culturels. Zürich 2004, S. 45–59.

«Eine Autostrasse auf dem linken Ufer des Vierwaldstättersees». In: Heimatschutz – Patrimoine 53/1 (1958), S. 1–11.

Christoph Hennig: Jenseits des Alltags. Theorien des Tourismus. In: Gohlis, Tobias (Hg): Schwerpunktthema: Warum reisen? Köln 1997, S. 35–53.

Cédric Humair: Le tourisme comme moteur du développement socioéconomique et vecteur du rayonnement international de la Suisse (XIXe-XXe siècles). In: Cédric Humair, Laurent Tissot (Hg): Le tourisme suisse et son rayonnement international (XIXe-XXe siècles : "Switzerland, the playground of the world". Lausanne 2011, S. 9–54.

Peter Omachen: Luzern - eine Touristenstadt. Hotelarchitektur von 1782 bis 1914. Baden 2010.  
Hans-Ulrich Schiedt: Die Strassengeschichte des Kantons Luzern im 19. und 20. Jahrhundert. Bern/Kriens 2010.

Karin Schleifer-Stöckli: «...wir 'Finsterlinge' der Urkantone!» Der Einfluss des Tourismus auf Lebenswelt und Mentalität in Nidwalden von 1850 bis 1914. Lizentiatsarbeit Universität Zürich [masch]. Zürich 1998

Beatrice Schumacher: «Genuss im Überfluss». Entwürfe von 'Massentourismus' in der Schweiz 1935 bis 1948. In: Tobias Gohlis (Hg): Schwerpunktthema: Warum reisen? Köln 1997.

Beatrice Schumacher: Ferien. Interpretationen und Popularisierung eines Bedürfnisses. Schweiz 1890-1950. Wien 2002.

Cordula Seger: Grand Hotel. Schauplatz der Literatur. Köln 2005.

Laurent Tissot: «From Alpine Tourism to the "Alpinization" of Tourism». In: Zuelow, Eric G. E.: Touring beyond the nation. A transnational approach to European tourism. 2011, S. 59 – 78.

## *Kurzinformationen*

### **Rigi und Pilatus (Waldstätterweg POI 17)**



*Xaver Schwegler 1855 © ZHB Luzern*

**Rigi und Pilatus beherrschen die Aussicht von Meggen über den See. Das gegensätzliche Paar hat die Reisenden seit dem 16. Jahrhundert auf unterschiedliche Weise angezogen. Verkörperte die Rigi mit ihren sanften Hängen die Schönheit der Bergwelt, so symbolisierte der raue Pilatus ihre Erhabenheit.**

Der Pilatus, von dessen Gipfel die zwei Forschungsreisenden mit Fernrohren über See und Bergwelt blicken, ist auch ein Symbol der Horizonterweiterung im Zeitalter der Aufklärung. Im Mittelalter als Hort von Drachen und Lindwürmern gefürchtet, verkörperte seine Bezwingung 1555 durch den Gelehrten Conrad Gessner den wissenschaftlichen Aufbruch. Er war der erste Schweizer Berg, dem ein eigenes Buch und Relief gewidmet wurde. Die Reisen der Forscher zu Gipfeln wie dem Pilatus hatten Pioniercharakter. Eine breite Reisetätigkeit entstand jedoch erst mit dem Aussichtstourismus, in dessen Zentrum die Rigi stand.

## *Weiterführende Informationen auf dem Waldstätterweg*

### **Zum Thema «Forscher und Gelehrte als Reisepioniere in der Schweiz»:**

- POI 17 – Meggen: Forscher und Gelehrte als Reisepioniere in der Schweiz

### **Zum Rigitourismus:**

- POI 11 – Weggis: Rigitourismus
- POI 13 – Greppen: Der Rigi-Tourismus – eine infrastrukturelle Meisterleistung
- POI 41 – Buochs: Rigi als Trendsetterin

## Quellenangaben zum Arbeitsblatt 1

### Textquellen:

**POI 17:** Forscher und Gelehrte als Reisepioniere in der Schweiz

**Q1** Drachentöter: <http://www.pilatus.ch/de/der-berg/sagen-mythen/drachensagen/>

**Q2** Reussdrachen: <http://www.pilatus.ch/de/der-berg/sagen-mythen/drachensagen/>

**Q3** Drachenstein: [http://www.historischesmuseum.lu.ch/sammelmappe\\_sagenspuk.pdf](http://www.historischesmuseum.lu.ch/sammelmappe_sagenspuk.pdf)

### Bildquellen:

1 Küfer und Drachen: [http://www.historischesmuseum.lu.ch/sammelmappe\\_sagenspuk.pdf](http://www.historischesmuseum.lu.ch/sammelmappe_sagenspuk.pdf)

2 Drachen über Acker: Johann Leopold Cysat, Beschreibung dess Berühmbten Lucerner= oder 4.Waldstätten Sees. [http://www.sondersammlungen.zhbluzern.ch/h&ad\\_info\\_4.htm](http://www.sondersammlungen.zhbluzern.ch/h&ad_info_4.htm)

3 Drachenstein: <http://www.naturmuseum.ch/home.php?sL=dau&sA=erdw&action=drac>

4 Porträt von Franz Ludwig Pfyffer: 1786 gefertigt von Ch. Mechel Basilea, bei einer seiner Bergtouren auf dem Pilatus mit Sicht auf Luzern und den Vierwaldstättersee. Quelle: Stiftung Amrein-Troller, Luzern.

5 Pfyffer Landschaftsskizze: [http://www.iapad.org/history\\_ch.htm](http://www.iapad.org/history_ch.htm)

6 Pfyffers Relief im Gletschergarten: <http://www.gletschergarten.ch/Pfyffer-Relief.73.0.html>

7 Porträt des Duke of Hamilton auf seiner Grand Tour, mit seinem Physiker Dr. John Moore und dessen Sohn. Im Hintergrund die Sicht auf Genf, wo sie zwei Jahre verbracht haben. Gemalt von Jean Preudhomme, 1774:

[http://en.wikipedia.org/wiki/Grand\\_Tour#mediaviewer/File:Jean\\_Preudhomme.jpg](http://en.wikipedia.org/wiki/Grand_Tour#mediaviewer/File:Jean_Preudhomme.jpg)

## Lerneinheit 1: Forscher und Gelehrte der Aufklärung

### Doppellektion

Lernziele	Zeit	Inhalt	Material
Einführung ins Thema Reisen und Reiseberichte	20'	Was war deine Lieblingsreise? SuS erzählen anhand eines Fotos von ihrer Lieblingsreise (Wann? Wohin? Wie gereist? Warum ist dies deine Lieblingsreise?)	Foto meiner Lieblingsreise
	15'	Was treibt uns in die Ferne? Warum reisen wir? Was versprechen uns die Reisekataloge? SuS schreiben Stichworte an die WT Paradies/Tapetenwechsel/Flucht vor dem Alltag/Glücksmomente/Erholung/Erlebnisse/ fremde Kulturen kennenlernen/Freiheit/Genuss/ Abenteuer...	Reisekataloge WT
Warum und wie reisten die Menschen früher?	10'	Wie der Pilatus zu seinem Namen kam: Tondokument gemeinsam hören und von den SuS nacherzählen lassen	POI 17: Tondokument: Sage Pilatus.mp4
Die Naturforscher der Aufklärung als erste Reisende:	10'	Die SuS lesen sich gegenseitig die Drachengeschichten aus dem Mittelalter vor	AB 1: Pilatus
Vom Mittelalter zur Aufklärung oder von der Entmystifizierung der Berge (am Beispiel des Pilatus')	20'	PA: SuS lesen die Angaben über Pfyffer und die Gelehrten und versuchen die Tabelle auf dem AB 1 auszufüllen	AB 1: Pilatus
	15'	Gemeinsames Ausfüllen der Tabelle	Lösungen zum AB 1: Pilatus

## Lösungen zum Arbeitsblatt 1: Pilatus

	Mittelalter	Aufklärung
Von wann bis wann dauerte diese Zeitepoche?	500 – 1500/1600 nach Christus	Ab 1700 nach Christus
Nenne Personen dieser Zeit, die im Text vorkommen	Petermann Etterlin Diebold Schilling Renward Cysat	Conrad Gessner Franz Ludwig Pfyffer von Wyher
Welchen Beruf übten diese Personen aus?	Chronist (und Stadtschreiber)	Gelehrter Naturforscher und Künstler
Beschreibe diese Berufe!	Geschichtsschreiber: historische Texte mit genauen Angaben von Orten, Zeiten und Ereignissen oft auch mit Bildern versehen	Land vermessen Karten zeichnen Relief bauen Natur beobachten Wissenschaftsbücher schreiben
An was dachten die Menschen beim Anblick des Berges Pilatus?	Geister Drachen und Ungeheuer Unwetter und Überschwemmung	Natur Wissenschaft Forschung
Welches Gefühl hatten die Menschen, wenn sie an den Pilatus dachten?	Angst	Neugierde Interesse
Erkläre das Weltbild der damaligen Zeit! Was glaubten die Menschen?	Es gibt viele Dinge, die kann man nicht erklären. Über allem herrscht eine höhere Macht: Gott, aber auch Geister und Böses; Aberglaube	Alles lässt sich mit Wissenschaft und Denken erklären! Jeder Mensch kann seinen Verstand benutzen
Wer reiste zur damaligen Zeit?	Könige Söldner Pilger Händler	Naturforscher Gelehrte
Wohin reisten sie und warum?	Könige: in ihrem Königreich oder in fremde Reiche aus beruflichen Gründen.  Söldner: in fremde Länder, um Militärdienst zu leisten.  Pilger: zu religiösen Orten, um geheilt zu werden, zu beten, in den Himmel zu kommen.  Händler: um ihre Ware zu verkaufen.	In die Natur und auf die Berge, um diese zu erforschen;  Sie wollten Licht ins Dunkel bringen;  Sie wollten wissen und erklären, wie zum Beispiel ein Unwetter entsteht und wie es zu Überschwemmungen kommt.

## Materialien

### Der Drachentöter: Petermann Etterlin, Chronist aus Luzern (\*ca. 1430/40; † ca. 1509)

**Q1** Wie der Landammann Winkelried einen der Pilatusdrachen tötete: Er umwickelte einen Speer mit Dornengestrüpp und stiess ihn in den offenen Rachen des Drachens, dann vollendete er sein Werk mit dem Schwert. Dabei spritzte ein Tropfen des giftigen Drachenblutes auf seine Hand. Dieser Tropfen – und der vergiftete Atem des sterbenden Drachens – liess das Blut in Winkelrieds Adern gefrieren und brachte auch ihm den Tod.

### Der Drache in der Reuss: Diebold Schilling, Chronist aus Luzern (\* vor 1460; † 1515)

**Q2** In den frühen Morgenstunden des 26. Mai 1499 war in Luzern ein wundersames Spektakel zu sehen: Nach einem fürchterlichen Unwetter tauchte ein riesiger flügelloser Drache aus den wilden Wassern der Reuss bei der Spreuerbrücke auf. Wahrscheinlich war der Lindwurm vom Gewitter überrascht und vom Pilatus her in den Krienbach gespült worden, der unterhalb der Jesuitenkirche in die Reuss mündet. Mehrere ehrsame und gebildete Bürger verbürgten sich für die Wahrheit dieser Geschichte.



1 Der Küfer im Kampf mit dem Drachen

2 Der Drache lässt den Drachenstein fallen

3 Drachenstein (Naturmuseum)

### Der Luzerner Drachenstein: Renward Cysat, Stadtschreiber von Luzern (\*1545; † 1614)

**Q3** Im Jahre 1421 war der Sommer brennend heiss. Damals war ein Bauer in Rothenburg mit all seinen Leuten auf den Wiesen am Heuen. Bald nach Mittag, als die Sonne am stärksten brannte, sah er über sich in der Luft einen scheusslichen Drachen dahinziehen. Der Drache kam von der Rigi her und flog gegen den Pilatus. Er verbreitete flammendes Feuer und einen schrecklichen Gestank. Das Untier senkte sich so nahe zum Erdboden nieder, dass der Bauer ohnmächtig zusammensank.

Als er sich wieder erholt hatte, blickte er um sich und sah auf dem Boden etwas Eigenartiges liegen. Sicher hatte es der Drache auf die Erde fallen lassen. Vorsichtig ging der Bauer auf dieses unförmige Etwas zu. Der Drache etwas ausgestossen, das wie geronnenes Blut aussah. Der Bauer berührte ihn mit einem Stock und breitete das Ding, das wie Sulze aussah, auseinander. Da fand er dar in einen Drachenstein.

Von der Kraft des Drachenstein es ist viel gesprochen worden. Wer ihn berührte, wurde von Krankheiten geheilt. Er ist schön glatt und rund, mit wunderlichen Flecken geziert, und wiegt ungefähr 250 Gramm. Dem Bauern, der den Stein fand, und seinen Nachkommen, wurde für diesen Stein viel Geld angeboten. Selbst Kaiser und Könige wollten den Stein als Wunder der Natur in ihre Schatzkammern aufnehmen.

Noch heute wird er im Naturmuseum Luzern aufbewahrt.

### Naturforscher und Gelehrte als erste Reisende in der Schweiz

Die Entdeckung der Schweiz als Reiseziel begann mit der Zeitepoche der Aufklärung. Dabei spielte die Zentralschweiz eine wichtige Rolle. Bereits im 16. Jahrhundert hatten einzelne Naturforscher, Botaniker und Geologen zu Forschungszwecken die Alpen bereist und erste Gipfel in den Voralpen erklommen. Ihre Forschungsreisen hatten Pioniercharakter, aber noch keine Breitenwirkung. Im Jahre 1555 bestieg der Zürcher Gelehrte Conrad Gessner den Pilatus. Er fand keine Spuren der Drachen, von welchen sich die Menschen in Luzern so viele Geschichten zu erzählen hatten. Zu seiner Besteigung verfasste er einen Reisebericht. Unter den Gelehrten der Aufklärung wurde der Aufstieg zum Pilatus als dem Ort mittelalterlichen Aberglaubens, wo Drachen und Ungeheuer hausten, zum Zeichen einer neuen Weltanschauung. Nicht mehr an Märchen, Sagen und Mythen sollten die Menschen glauben, sondern mit Wissenschaft und Technik die Bergwelt erforschen, vermessen und «entzaubern».

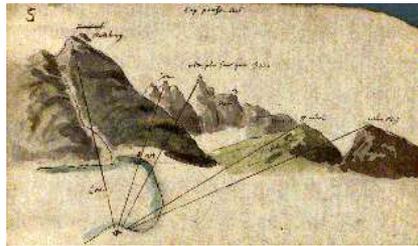
Für den Pilatus wurde die erste Bergmonografie (ein dickes Wissenschaftsbuch) geschrieben, die erste Spezialkarte und das erste Bergrelief erstellt. Allein deshalb kommt ihm eine Pionierrolle in der Schweizer Wissenschaftsgeschichte zu.

### Franz Ludwig Pfyffer: Forscher und Künstler

Naturforscher auf dem Pilatus und auf anderen Bergen blieben bis zum Ende des 17. Jahrhunderts die Ausnahme. Doch bewirkte ihre wissenschaftliche Arbeit allmählich eine «Entzauberung» der gefürchteten Berge. Eine Sonderrolle als Forscher und Künstler in einer einzigen Person kam dabei Franz Ludwig Pfyffer von Wyher zu. Er hat fast die ganze Zentralschweiz ausgemessen, zeichnete Landkarten und baute mit seinen Ergebnissen Reliefs. Das waren ganz neue Ideen. Pfyffer war ein Pionier! Nachdem er 1750 bereits das Relief des Pilatus erstellt hatte, schuf er mit dieser neuen Technik 1762 ein Relief der Urschweiz, das sich in der Folge zur gutbesuchten Attraktion für berg- und naturbegeisterte Reisende in Luzern entwickelte. Es ist bis heute ein Glanzstück der Sammlung im Luzerner Gletschergarten geblieben. So soll sich auch Johann Wolfgang von Goethe, der 1779 auf der Durchreise in Luzern übernachtete, kaum für die Stadt, aber umso mehr für das Relief der Urschweiz interessiert haben. Pfyffers Relief inspirierte 1786 auch die zwei Ingenieure zur ersten Vermessung der Schweiz im Atlas de Suisse.



4 Porträt von Franz Ludwig Pfyffer: 1786 gefertigt von Ch. Mehel Basilea, bei einer seiner Bergtouren auf dem Pilatus mit Sicht auf Luzern und den Vierwaldstättersee.



5 Landschaftsskizze von Pfyffer. Von einem bestimmten Ort im Gelände mass Pfyffer die Winkel zu den Bergspitzen. Diese Grundlage diente ihm dann zur massstabgetreuen Abbildung der Gegend auf einer Landkarte.



6 Pfyffers Relief im Gletschergarten: Blick auf Vierwaldstättersee & Pilatus



7 Grand Tour  
Porträt des Duke of Hamilton auf seiner Grand Tour, mit seinem Physiker Dr. John Moore und dessen Sohn. Gemalt: J. Preudhomme, 1774.

### Die «Grand Tour» – Reisen als Bildung für junge Adlige und reiche Bürger

Den Forschern und Gelehrten folgten ab dem 17. Jahrhundert junge Adelige und reiche Bürger, die zu Bildungszwecken auf einer «Grand Tour» Europa bereisten. Bekanntestes Beispiel einer solchen Tour sind wohl diejenigen des jungen Johann Wolfgang von Goethe, die ihn 1775 und 1779 in die Schweiz führten. Aus dem Begriff «Grand Tour» leitete sich später der Begriff «Tourist» ab. Die Schweiz durchquerten die «Touristen» anfangs meist nur, um die antiken Stätten Italiens zu erreichen.

## Aufgabe

Versuche die nachfolgende Tabelle auszufüllen, indem du die Texte oben liest und die Bilder genau betrachtest. Denke auch an die Sage vom Pilatus, welche du zu Beginn der Stunde gehört hast.

Versuche herauszufinden, was sich in den Köpfen der Menschen vom Mittelalter bis in die Zeit der sogenannten Aufklärung geändert hat und was dies mit dem Thema «Reisen» zu tun hat.

	Mittelalter	Aufklärung
Von wann bis wann dauerte diese Zeitepoche?	500 – nach Christus	Ab nach Christus
Nenne Personen dieser Zeit, die im Text vorkommen		
Welchen Beruf übten diese Personen aus?		
Beschreibe diese Berufe!	Geschichtsschreiber: historische Texte mit genauen Angaben von Orten, Zeiten und Ereignissen oft auch mit Bildern versehen	
An was dachten die Menschen beim Anblick des Berges Pilatus?		Natur Wissenschaft Forschung
Welches Gefühl hatten die Menschen, wenn sie an den Pilatus dachten?		
Erkläre das Weltbild der damaligen Zeit! Was glaubten die Menschen?		Alles lässt sich mit Wissenschaft und Denken erklären! Jeder Mensch kann seinen Verstand benutzen
Wer reiste zur damaligen Zeit?	Könige Söldner Pilger Händler	
Wohin reisten sie und warum?		

## Kurzinformationen

Der Vierwaldstättersee als touristische Ursprungslandschaft (Waldstätterweg POI 21)



Inserat Reisebüro, in: Adressbuch der Stadt Luzern, 1901

**Naturschönheiten, Geschichtsträchtigkeit, gute Erreichbarkeit und ein früher Ausbau der Transport- und Hotelinfrastruktur machten die Region Zentralschweiz im Laufe des 19. Jahrhunderts neben der Genferseeregion und dem Berner Oberland zur führenden Tourismusregion der Schweiz mit einer internationalen Ausstrahlung.**

Der Vierwaldstättersee «ist wegen seines pittoresken, romantischen, grossen und schauerlichen Karackters, und der grossen Mannigfaltigkeit in den Nüanzierungen desselben einer der interessantesten Seen der Schweiz», umschrieb 1793 ein Reiseführer den See als wichtigste Sehenswürdigkeit der Zentralschweiz. Hundert Jahre später waren technische Errungenschaften wie Eisenbahn, Dampfschiffahrt und Bergbahnen hinzu gekommen, so dass der Vierwaldstättersee «nicht nur der centralste und grossartigste, sondern auch der besuchteste aller Schweizer Seen» wurde und selbst «das gefeierte Berner Oberland [...] mit den romantischen Waldstätten nicht mehr concurrieren» könne.

Als die nach Genf zweite Filiale errichtete die Firma Thos. Cook & Son in der Fremdenverkehrsstadt Luzern im Jahre 1884 das erste Reisebüro der Stadt.

## Weiterführende Informationen auf dem Waldstätterweg

### Zu Thomas Cook:

- POI 30: Ein neues touristisches Zeitalter unterfährt die Achereggbrücke
- POI 30: Martino Froelicher: ViaCook – «The First Conducted Tour of Switzerland» (1863), in: Wege und Geschichte 2004/2, S. 8–16.

### Zur Rigibesteigung im 19. Jahrhundert:

- POI 11: Trendsetter Rigitourismus

## Quellenangaben zu Arbeitsblatt (AB) 2 und 3

### Textquellen:

**POI 30:** Martino Froelicher: ViaCook – «The First Conducted Tour of Switzerland» (1863), in: Wege und Geschichte 2004/2, S. 8–16.

**Bewes, Diccon:** Immer schön langsam. Eine Zeitreise durch die Schweiz auf den Spuren von Thomas Cook. München 2014. Zitate von Jemima Morrell, S. 282/283/298 und 299.

**Internet:** <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/zeugnisse/littrow.html>  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Auguste\\_von\\_Littrow](http://de.wikipedia.org/wiki/Auguste_von_Littrow)

### Bildquellen:

**POI 21:** Der Vierwaldstättersee als touristische Ursprungslandschaft

- 2 Als die nach Genf zweite Filiale errichtet die Firma Thos. Cook & Son in der Fremdenverkehrsstadt Luzern im Jahre 1884 das erste Reisebüro der Stadt.

**POI 30:** Martino Froelicher: ViaCook. in: Wege und Geschichte 2004/2, S. 8–16.

- 1 Vom baptistischen Abstinenzler zum gewieften Geschäftsmann: Thomas Cook, 1808-1892 (Pudeny 1953), S. 8.  
 3 Die Reiseroute von Thomas Cooks «First Conducted Tour» im Jahr 1863, S. 9.  
 4 Thomas Cooks Schweiz-Reise 1863: Route, Verkehrsmittel, Transportgesellschaften, S. 11, (Ausschnitt)  
 5 Aufnahme aus Fotostudio in Paris am 13. Juli 1863 (Voyage dans les Alpes 1995)  
 8 Touristenschar, Heiligkreuz-Kapelle und Freiluftwirtschaft am Weggiser Rigiweg, S.14 (Farblithografie von J. Jacottet um 1850, Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern)

### Internet

- 6 Porträt von Auguste von Littrow,  
<https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/zeugnisse/littrow.html>

### Museum für Kommunikation, Bern:

- 7 Rigiträger: Maler und Zeitpunkt unbekannt. Farbiges Original im MfK, Bern. Entstehungszeit ca. 1870.

### Kälin, Adi: Rigi. Mehr als ein Berg. Baden 2012:

- 9 Der Besuch des Sonnenaufgangs wird zum Massenanlass, S.55.  
 10 Franz Niklaus König steigerte den Kunstgenuss, indem er seine Bilder von hinten beleuchtete, S.55.

## Lerneinheit 2: Erste Gruppenreisen mit Thomas Cook, 19. Jh.

### Doppellektion

Lernziele	Zeit	Inhalt	Material
Thomas Cook als Person kennenlernen	2'	Vortrag Lehrperson	Beamer PPP: Bilder von Thomas Cook und Inserat Kurztext
	8'	Vorgehen mit Arbeitsblatt erklären	AB 2: Gruppenreise Cook
Thomas Cook's Angebot der Gruppenreise kennenlernen	20'	Gemeinsames Lesen des Textes und finden des passenden Titels	AB 2: Gruppenreise Cook
Thomas Cook's Pionier-Reise durch die Schweiz von 1863 kennenlernen	20'	EA: Anhand der Bildquelle 4 (Tabelle «Tagesetappen 13+14») die Reiseroute auf dem AB ergänzen (Bildquelle 3)	AB 2: Gruppenreise Cook

	10'	Gemeinsam: Besprechen der Lösung Festhalten der wichtigsten Erkenntnisse	AB 2: Gruppenreise Cook Lösungen AB 2: Gruppenreise Cook
Reiseberichte von zwei Damen zur Rigibesteigung lesen und interpretieren	20'	PA: Zusammen die Kurzbiografien und die Reiseberichte zur Rigibesteigung von Jemima Morrell und Auguste von Littrow lesen. Die drei fehlenden Bilder selber zeichnen.	AB 3: Reiseberichte Rigi
	10'	Gemeinsam: Zeichnungen vergleichen und die wichtigsten Erkenntnisse zusammen festhalten.	AB 3: Reiseberichte Rigi Lösungen AB 3: Reiseberichte Rigi

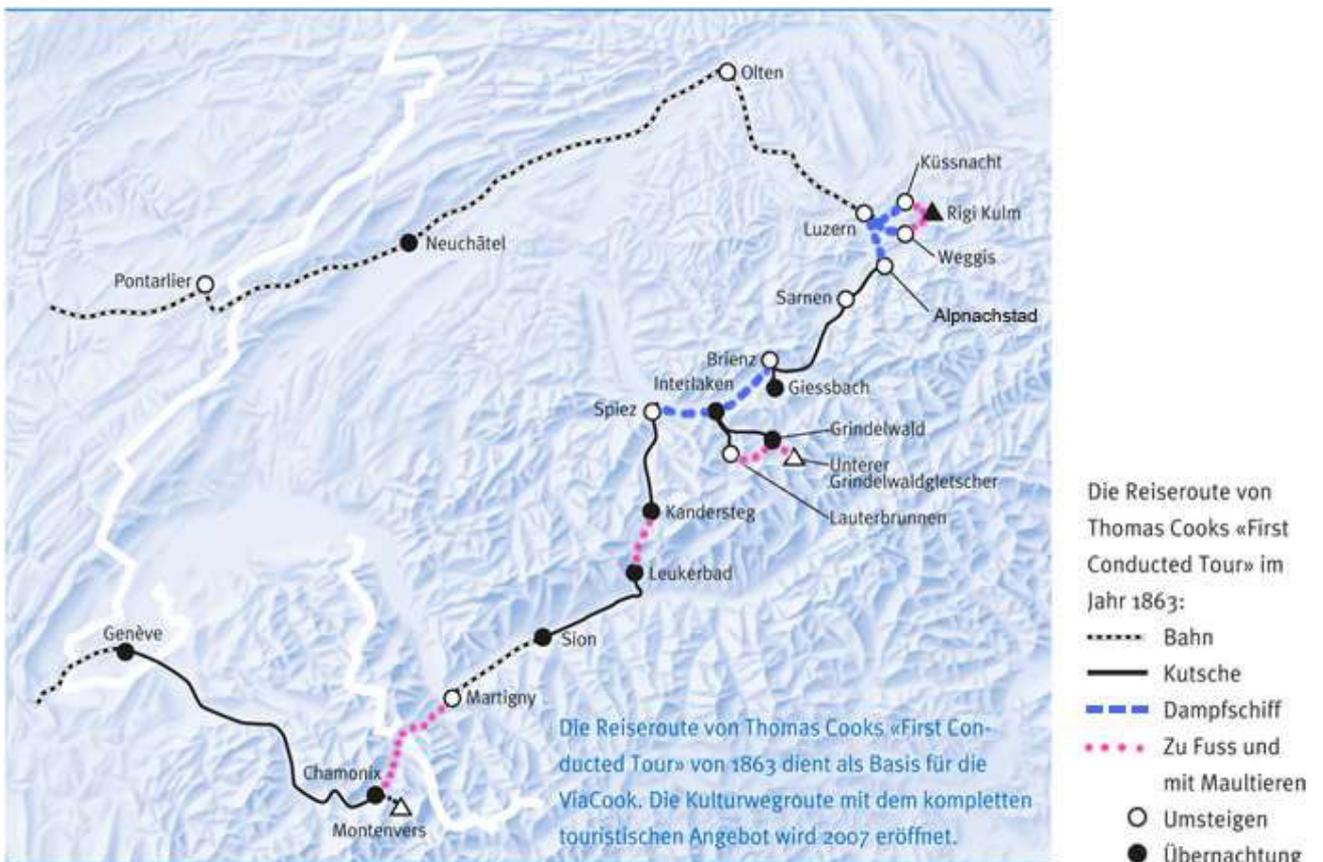
## Lösungen zum Arbeitsblatt 2: Gruppenreisen Cook

Titel 1: Der Vierwaldstättersee als Touristenmagnet

Titel 2: Touristische Infrastruktur: Dampfschiff, Eisenbahn, Postkutsche und Hotels

Titel 3: Die neue Idee der günstigen Gruppenreise

Titel 4: Thomas Cooks Pionierreise in die Schweiz



3 Die Reiseroute von Thomas Cooks Schweiz-Reise im Jahr 1863

**Wichtigste Erkenntnisse:**

- Cooks Reisegruppe hatte extrem lange Reisetage (Tagwache: 5:30 Uhr und 3:00 Uhr, Ankunft am Übernachtungsort 21:00 Uhr bzw. 17:00 Uhr)
- Reiseroute am Tag 13:  
Giessbach – Brienz mit dem Dampfschiff;  
Brienz über Brünig bis Alpnach mit der Postkutsche;  
Alpnach bis Luzern mit dem Dampfschiff;  
In Luzern: 4 Stunden Stadtbesichtigung (!);  
dann mit dem Dampfschiff von Luzern nach Weggis;  
von Weggis zu Fuss auf Rigi Kulm

Das muss perfekt organisiert sein, sonst würde man eine solche Tour nicht an einem Tag schaffen. Die Reiseteilnehmenden müssen ziemlich fit sein, um nach einer solchen Route inklusive 4 Stunden Stadtbesichtigung in Luzern noch bis auf die Spitze der Rigi zu wandern! Und dann, nach wenigen Stunden Schlaf, bereit um 3 Uhr morgens wieder aufzustehen. Höchstwahrscheinlich um den Sonnenaufgang auf der Rigi zu bewundern.

- In Luzern stand eine ausgiebige Stadtbesichtigung von 4 Std. auf dem Programm. Dabei besuchte die Gruppe Sehenswürdigkeiten, die auch noch heute auf einigen Touristenprogrammen stehen.
- Die Gruppe reiste mit Dampfschiffen, Postkutschen und der Eisenbahn. Für letztes Verkehrsmittel war häufiges Umsteigen unumgänglich.
- Die Wanderstrecke von Weggis auf Rigi Kulm und von da hinunter nach Küsnacht nahm man zu Fuss in Angriff. Dazu nutzte man das Angebot der «Weggiser Rigidienste» mit Maultieren und Trägern für das Gepäck und Führern, die der Gruppe den Weg zeigte.

*Lösungen zum Arbeitsblatt 3: Reiseberichte Rigi***Wichtigste Erkenntnisse:**

- beide Damen sind sehr gebildet und aus reichen Verhältnissen
- beide Damen sind sehr emanzipiert. Littrow setzt sich unter ihrem männlichen Pseudonym sogar für die Frauenrechte ein.
- beide Damen schreiben über die grossen Menschenmassen, die den Naturgenuss trüben, vgl. «Wanderung auf die Rigi wird zum Wettkampf um die Unterkünfte» und «Sonnenaufgang auf der Rigi».
- die Schweizer Reiseführer, Maultiertreiber und Verkäufer in Weggis und auf dem Weg zur Rigi müssen recht aufdringlich und «geldgierig» gewesen sein, aber sie leisteten auch gute Arbeit.
- die Damen reisten in langen Röcken (Reifröcken), Hüten und Umhängen. Die Herren im Anzug und Krawatte. Weiter gehörte zur Ausrüstung: Alpenstöcke (Wanderstöcke) und Ranzen (Gepäck).
- Der Sonnenaufgang auf der Rigi gehörte zum Höhepunkt einer jeder Schweiz-Reise im 19. Jahrhundert.

## Materialien

### Titel 1:

Der Vierwaldstättersee ist wegen seines «romantischen, grossen und schauerlichen Karackters [...] einer der interessantesten Seen der Schweiz», umschrieb 1793 ein Reiseführer den See als wichtigste Sehenswürdigkeit der Zentralschweiz. Hundert Jahre später waren technische Errungenschaften wie Eisenbahn, Dampfschiffahrt und Bergbahnen hinzu gekommen, so dass der Vierwaldstättersee «nicht nur der centralste und grossartigste, sondern auch der besuchteste aller Schweizer Seen» wurde und selbst «das gefeierte Berner Oberland [...] mit den romantischen Waldstätten nicht mehr concurrieren» könne.

### Titel 2:

Die schöne Natur, die vielen historischen Orte um den See (Rütli, Schillerstein, Tellsplatte u.s.w.), die gute Erreichbarkeit und ein früher Ausbau der Eisenbahnlinien, Dampfschifftransporte, Postkutschenfahrten, sowie der Bau von Hotels machten die Region Zentralschweiz im Laufe des 19. Jahrhunderts neben der Genferseeregion und dem Berner Oberland zur bekanntesten und meistbesuchten Tourismusregion der Schweiz. Es kamen viele Gäste aus der Schweiz und aus dem Ausland.

### Titel 3:

Am 8. Juli 1863 begann für die Innerschweiz ein neues touristisches Zeitalter: das Zeitalter der organisierten Gruppenreisen. Zuvor reisten eigentlich nur Einzelpersonen oder Kleingruppen. Das waren vor allem Forscher, Adelige oder reiche Stadtbürger, die genug Geld hatten um zu reisen. Mit den neuen Massentransportmitteln Dampfschiff und Eisenbahn gelang es Thomas Cook ein neues Angebot zu entwickeln, das es den Menschen ermöglichte günstiger zu reisen: Er stellte grössere Reisegruppen zusammen, nahm den Reisewilligen die aufwändige Organisation ab, verband die bestehenden Angebote an Eisenbahn-, Dampfschiff- und Postkutschenfahrten, vereinfachte damit das Reisen und verbilligte es dank Gruppenrabatten. So entstanden mehrtägige Reisen durch mehrere Länder, bei der Transporte mit verschiedenen Verkehrsmitteln, Übernachtungen und Essen, Reisebegleitung, Gepäckabfertigung und die Zollabwicklung organisiert sein mussten. Cook entwickelte vor rund 150 Jahren also ein Angebot, das man bis heute kennt: die günstige Pauschalreise für Gruppen («all inclusive»). Im Jahre 1884 errichtete die Firma Thomas Cook & Son in Luzern das erste Reisebüro der Stadt.

### Titel 4:

Der Engländer Thomas Cook (1808–1892) organisierte zu Beginn seiner touristischen Tätigkeiten Vergnügungsreisen in Grossbritannien und Irland. 1855 wagte er den Sprung auf den Kontinenten und bereits 1863 folgte die erste geführte Gruppenreise in die Schweiz. Danach standen fast jährlich neue Reiseziele auf dem Programm: 1864 Italien, 1865 USA, 1868 Palästina, 1869 Ägypten. Logische Fortsetzung war schliesslich 1872 die erste organisierte Weltreise. Galt Cooks erste Europareise noch Städten in Belgien, Deutschland und Frankreich, die alle per Eisenbahn erreichbar waren, so wagte er 1863 mit der «First Conducted Tour of Switzerland» – der ersten geführten Gruppenreise in die Schweiz – den Schritt ins Alpenland, das zwar aufgrund seiner landschaftlichen Attraktionen ein äusserst beliebtes Reiseziel war, aber auch ein abenteuerliches.

### Titel zum Einsetzen:

Touristische Infrastruktur: Dampfschiff, Eisenbahn, Postkutsche und Hotels  
Thomas Cooks Pionierreise in die Schweiz  
Der Vierwaldstättersee als Touristenmagnet  
Die neue Idee der günstigen Gruppenreise



1 Thomas Cook, 1808-1892

# Thos. Cook & son

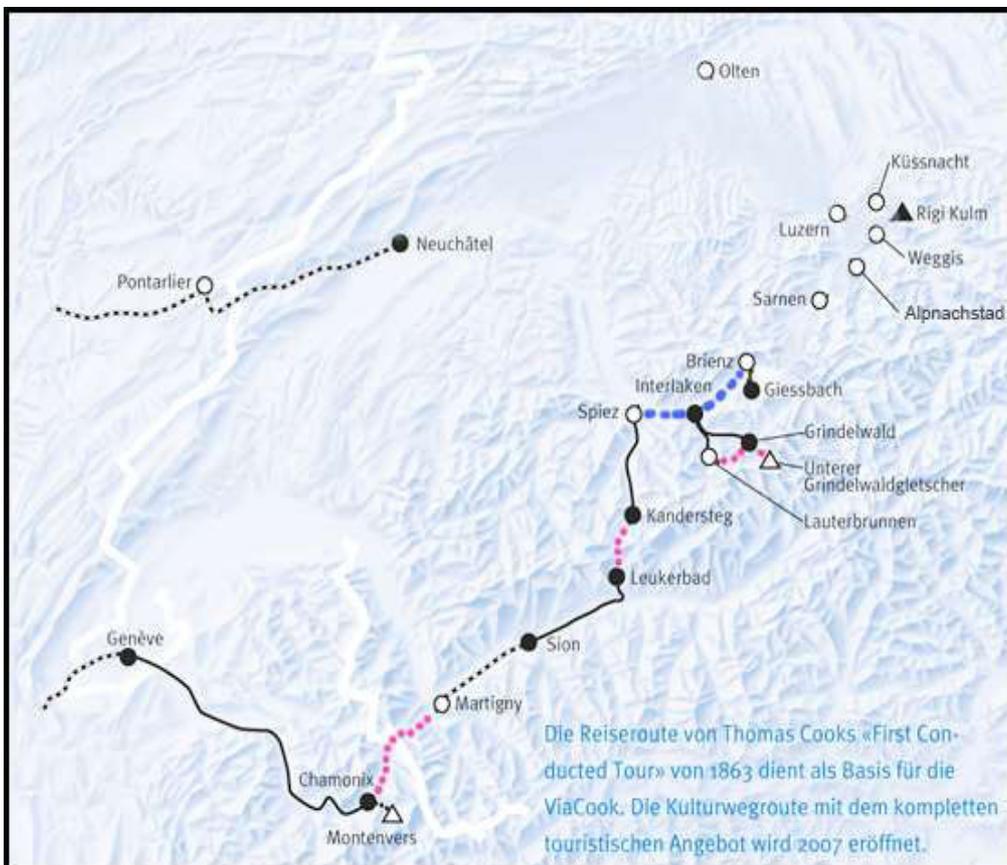
## Reisebureau

**14** Luzern. **Schwanenplatz 7** Luzern.

Centraler Ausgangspunkt für kontinentale Touren. Billettsverkauf für die Dampfschiffe, St. Gotthard-, Brünig-, Pilatus- und Rigibahn. Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrkarten nach allen Weltgegenden. Hôtel-Coupons für über 1000 Hôtels I. Ranges. Bank- und Wechsel-Geschäft. Spedition.

... Das ganze Jahr geöffnet. ...

2 Die Firma Cook & Son eröffnet in Luzern das erste Reisebüro



3 Die Reiseroute von Thomas Cooks Schweizer-Reise im Jahr 1863

13	Giessbach–Rigi Kulm	Giessbach–Brienz–Brünig–Stans–Alpnach–Luzern–Weggis–Rigi Kulm	05:30–21:00	Dampfschiff – Postkutsche – Dampfschiff – zu Fuss	«Vereinigte Dampfschiff-gesellschaft für den Thuner- und Brienzersee», «Schweizerische Reise-post», Dampfschiffe Vierwaldstättersee, «Weggiser Rigidienst»	Stadtbesichtigung (4 Std. in Luzern: Hofkirche, Brückenbilder, Musegg-mauer und Türme, Löwen-denkmal); mit Träger/ Führer (Tragräf) nach Rigi Kulm
14	Rigi Kulm–Neuchâtel	Rigi Kulm–Küssnacht–Luzern–Olten–Neuchâtel	03:00–17:00	zu Fuss – Dampf schiff – Eisenbahn	«Schweizerische Central-bahn»	mehrmaliges umsteigen

4 Die Tagesetappen 13+14: Route, Zeitangaben, Verkehrsmittel, Transportgesellschaften, Infos zum Programm

## Materialien

### Lady Morrell reiste mit Thomas Cook (1863)



5 Erinnerung an das Abenteuer Schweiz: Foto, aufgenommen am 13. Juli 1863 in Paris. Die dritte Person von links ist Jemima Morrell.

Der Reisegruppe durch die Schweiz von Thomas Cook gehörte auch eine begnadete Schreiberin an. Die 31-jährige Jemima Morrell verfasste einen spannenden Bericht über diese Reise, der sich sehr unterhaltsam liest und die Autorin als eine äusserst humorvolle und gebildete Person mit genauer Beobachtungsgabe erkennen lässt. Die Engländerin aus gutem Hause gehörte genau zu der Art Gesellschaftsgruppe, die sich vor gut 150 Jahren das Reisen leisten konnte und diese Möglichkeit auch wahrnahm. Die Menschen reisten aus Interesse an anderen Kulturen und neu auch einfach zum Vergnügen. Jemima Morrells Bericht bietet eine genaue Darstellung vom Ablauf der 20-tägigen Reise durch die Schweiz, welche auch in die Innerschweiz führte. Nach einer vierstündigen Stadtbesichtigung in Luzern und der Dampfschiffahrt nach Weggis bestieg die Gruppe die Rigi. Die Eröffnung der Vitznau-Rigi-Bahn fand erst acht Jahre später statt. So musste die englische Reisegruppe den Berg noch zu Fuss erklimmen – mit Reifröcken und Knickerbocker! (siehe Foto 5, oben)

### Auguste von Littrow (Rigibesteigung 1846)



6 Auguste von Littrow bestieg als eine der ersten Frauen mit 27 Jahren die Rigi.

Auguste von Littrow wurde im Jahre 1819 als Tochter eines Mediziners in Prag geboren und starb 1890 in Wien. Sie war eine deutsch-österreichische Schriftstellerin und Frauenrechtlerin. Kurz nach ihrem zwanzigsten Geburtstag heiratete sie den Astronomen Karl Ludwig von Littrow und ließ sich mit ihm in Wien nieder. Bereits nach kurzer Zeit entwickelte sich der Littrowsche Salon zu einem gefragten Treffpunkt der Wiener Gesellschaft. Dort trafen sich bekannte Dichter und Künstler. Unter einem falschen, männlichen Namen (Otto August) schrieb die vielseitig gebildete Auguste von Littrow immer wieder Texte zu Frauenfragen. So setzte sie sich vor allem für die Erwerbsfähigkeit und Bildung von Frauen und ihre Gleichberechtigung ein. In den Reisebericht-Ausschnitten unten findest du Beschreibungen zu ihrer Schweizer Reise von 1846, insbesondere vom Aufstieg von Arth (SZ) auf die Rigi, den sie, wie die meisten weiblichen Reisenden damals, im Damensattel eines Maultiers erlebte.

## Aufgaben

Lies den Text zu den beiden Damen, welche bereits Mitte des 19. Jahrhunderts die Rigi bestiegen. Unten findest du ihre Reiseberichte dazu. Lies auch diese und schau dir die Bilder dazu an. Versuche anhand der Reiseberichte die drei fehlenden Bilder in die linke Spalte der Tabelle zu zeichnen!

<p><b>Der Schweizer Bergführer mit Tragräh</b></p>  <p>7 Die Rigiträger leisteten Schwerarbeit.</p>	<p>Bereits auf dem Dampfer nach Weggis wurde der Schweizer Bergführer für den Aufstieg nach Rigi Kulm ausgewählt. Jemima Morrell schreibt in ihrem Reisebericht:</p> <p><i>Wir engagierte den mit dem vertrauenerweckendsten Äusseren, unsere Ranzen auf seinem senkrechten Gestell zu tragen, verstaut mittels dieser genialen Befestigungstechnik, die nur Schweizer Bergführer und Gepäckträger beherrschen.</i></p> <p>Mit «senkrechtem Gestell» meint Lady Morrell das Tragräh, ein Rahmen, den man auf dem Rücken trägt. Darauf wurde das Gepäck befestigt.</p>
<p><b>Aufdringliche Rigiarbeiter in Weggis</b></p>	<p>Jemima Morrell schreibt nach ihrer Dampfschiffahrt und Ankunft in Weggis:</p> <p><i>Wir kamen in Weggis an, und wäre jeder Mann, jeder Junge und jeder Maultiertreiber, der sich auf uns gestürzt hatte, eine Wespe und jedes Wort ein Stich gewesen, unsere sterblichen Überreste wären in Weggis geblieben. Diese Aufdringlichen fielen buchstäblich über uns her, verfolgten uns auf Schritt und Tritt und tänzelten um uns herum!</i></p>
<p><b>Die Wanderung zur Rigi wird zum Wettlauf um Unterkünfte</b></p>  <p>8 Touristenschar, Heiligkreuz-Kapelle und Freiluftwirtschaft am Weggiser Rigiweg.</p>	<p>Auguste von Littrow schreibt von ihrem Aufstieg auf die Rigi:</p> <p><i>Als wir die höchste Spitze [der Rigi] vor uns hatten, gewahrten wir auch die von allen Seiten zuströmenden Erstürmer derselben, welche zu Pferd und zu Fuss ihr Bestes taten, um den anderen zuvorkommen, so dass beinahe ein Wettreiten stattfand, und da von dem früheren oder späteren Eintreffen die gute oder schlechte Unterkunft abhängig war, erwachten Leben und Geschwindigkeit in allen.</i></p>

**Rigihotel mit Aussichtsturm**

**9** Das alte Rigihotel links mit dem Aussichtsturm auf Rigi Kulm. Der Künstler beleuchtet sein Bild von hinten, damit der Sonnenaufgang möglichst echt wirkt

Und so beschreibt Auguste von Littrow das Hotel mit dem Aussichtsturm auf Rigi Kulm:

*Das Righôtel ist ein langes, von rohem Rindenholz erbautes Haus, das mit seinem niederen Stockwerken, seinem mit Steinen beschwerten Dache und überhaupt im ganzen Aussehen an die gewöhnlichen Alphütten erinnert. Unweit davon steht ein zweites, kleineres Gebäude und in einiger Entfernung ein Stall nebst Unterkunft für Führer, Träger und Pferdeknechte. Auf der äussersten Spitze erhebt sich ein aus Balken erbauter Turm, welcher eine Zusammenfassung der ganzen Rundsicht gestattet.*

**Lauter Wecker**

Miss Jemima wird nach nur gerade fünf Stunden Schlaf unsanft geweckt:

*Um drei Uhr ertönen die gewundenen Klänge des weckenden Horns [Alphorn], sein Tröten kommt näher und näher, denn ein Flur nach dem anderen wurde aufgerüttelt. Wahrhaftig ein wirksamer Wecker war das, wie Tuten auf Tuten, Hornstoss nach Hornstoss aus dieser von Rinde umwickelten Pfeife herausgezwirbelt wurde.*

**Sonnenaufgang auf der Rigi**

**10** Der Besuch des Sonnenaufgangs wird zum Massenanstoss.

Höhepunkt einer jeder Schweizreise war vor 150 Jahren der Sonnenaufgang auf der Rigi. Allerdings herrschte schon frühmorgens reges Treiben auf dem Gipfel, so dass sich die Reisenden verschlafen auf den Zehen herumstanden. Miss Jemima schreibt:

*Wir zählten über 150 Frühaufsteher, die meisten mit jenem elenden Gesichtsausdruck: «Du hast mich zu früh geweckt, ich muss noch weiter-schlummern.»*

**Grosses Festmahl am langen Tisch**

Obwohl das Rigihotel zur Zeit von Auguste von Littrow einer einfachen Berghütte glich, war das Abendessen sehr reichhaltig und elegant:

*Beim Abendmahl aber wurde wirklicher Aufwand getrieben, indem nicht nur alle der Jahreszeit angemessenen Braten, Salate, Früchte, sondern auch frische Fische und andere derartige, schwer transportable Leckerbissen aufgetischt wurden. Dass es unter diesen Umständen nicht an Weinen fehlte, versteht sich von selbst, und gleich beim Beginn des Essens knallten die Champagnerpfropfen zu Ehren der schönen Natur. [...]*

### Kurzinformationen

<b>Belle Époque in Brunnen</b> (Waldstätterweg POI 01)	<b>Tourismus nach dem Ende der Belle Époque</b> (Waldstätterweg POI 43)
 <p><i>Johann Rudolf Dikenmann, Hotel Waldstätterhof Brunnen, nach 1870</i></p>	 <p><i>Klewenalpbahn 1939 (Staatsarchiv Nidwalden)</i></p>
<p><b>1870 eröffnete Fridolin Fassbind-Steinauer mit dem «Waldstätterhof» in Brunnen das erste Grandhotel. Er reagierte damit auf die stetig steigende Zahl bildungsbeflissener und naturbegeisterter Reisender, die am Urnersee romantische Hirtenidyllen und Schauplätze der Schweizer Nationalgeschichte besuchen wollten.</b></p>	<p><b>Beckenried entwickelte sich im 19. Jahrhundert zu einer beliebten Sommerfrische. Anders als in den teuren Grand-Hotels wie etwa auf dem Bürgenstock verbrachten hier Leute aus dem Mittelstand in kleineren Pensionen und Gasthäusern ihren Urlaub. Ihre Zahl nahm dank verbesserter Feriengesetzgebungen stetig zu.</b></p>
<p>Fünf Jahre zuvor hatte Fassbind in seinem Gasthof «Rössli» bereits König Ludwig II von Bayern beherbergt und Brunnen damit europaweit bekannt gemacht. Mit dem Hotel Axenstein in Morschach (eröffnet 1869) und dem Grandhotel Waldstätterhof wurde Brunnen ab 1870 zu einem angesagten Reiseziel der Belle Époque. Von hier aus besuchte man mit dem Dampfschiff die Schauplätze von Schillers «Wilhelm Tell». Oder man promenierte über die 1865 eröffnete Axenstrasse, die einen prächtigen Ausblick über Urnersee und Bergwelt bot. Der Waldstätterhof ist heute einer der letzten Zeugen der Belle-Époque-Hotellerie am Vierwaldstättersee.</p>	<p>Um 1900 war die Sommerfrische in Beckenried derart beliebt, dass private Haushalte mangels ausreichender Hotelbetten dazu übergingen, ihre Häuser an Gäste zu vermieten, während sie selber auf der Alp waren, und sich so ein Zubrot zu verdienen. Beckenried investierte früh in Infrastrukturen, die den Bedürfnissen der Gäste entsprachen. Nebst einer Promenade am See hatte das Dorf als eines der ersten am Vierwaldstättersee seit 1897 auch eine elektrische Beleuchtung. Und mit der Klewenalpbahn nahm man 1933 eine der ersten Seilbahnen der Schweiz in Betrieb und öffnete damit den Ort frühzeitig für den Wintertourismus.</p>

## *Weiterführende Informationen auf dem Waldstätterweg*

### Zur Belle Époque:

- POI 01: Brunnen – Kurort mit Weltruhm in der Belle Époque
- POI 08: Schweizer Luxushotellerie in der Belle Époque

### Zum 20. Jahrhundert:

- POI 19: Wiederaufschwung des Tourismus nach dem Zweiten Weltkrieg dank der US-Army
- POI 43: Zentralschweizer Tourismus nach dem Ende der Belle Époque
- POI 45: Transittourismus sowie Autobahnen und Tourismus

## *Quellenangaben zu Arbeitsblatt (AB) 4*

### Text- und Bildquellen:

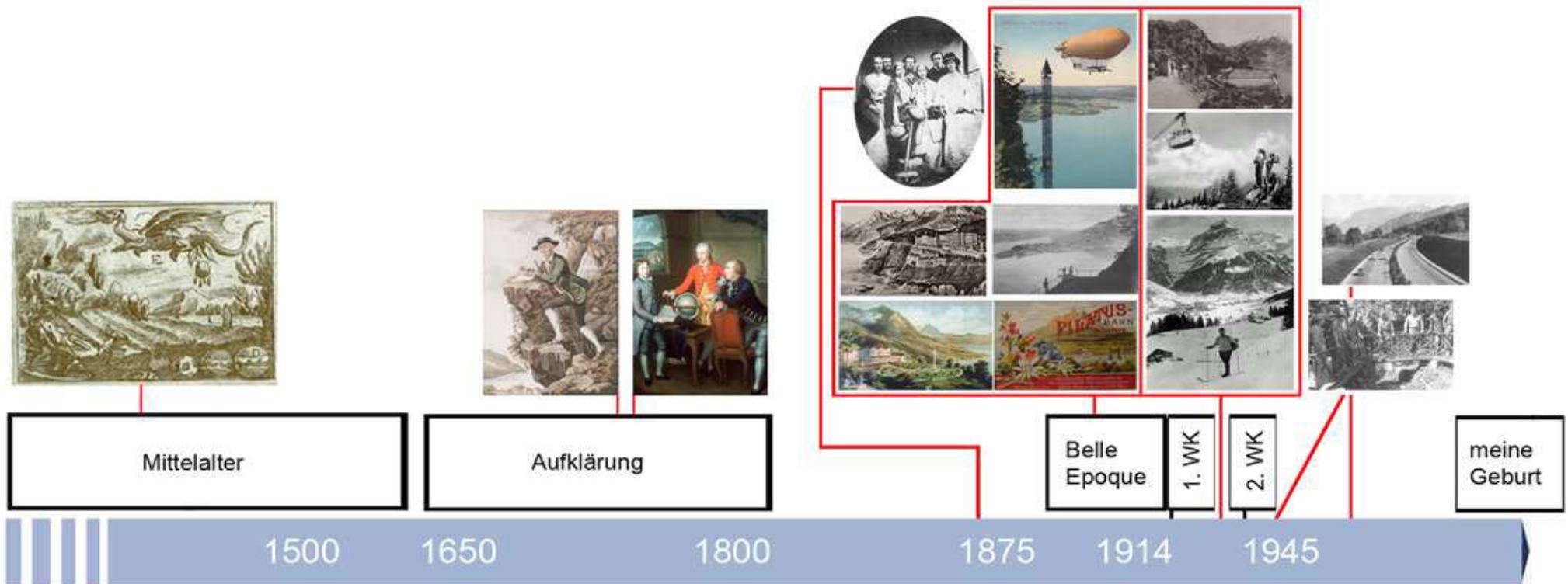
- POI 48: Belle Époque auf Seelisberg  
**Postkarte 1** © Historisches Museum Luzern
- POI 46: Kuren auf Schöneck  
**Postkarte 2** Kuranstalt Schöneck um 1880. Aus: Riek/Rickenbacher 1998, S. 362.
- POI 29: Alpnachstad-Pilatusbahn  
**Postkarte 3** Werbeplakat von 1894 © ZHB Luzern
- POI 38: Hammetschwand – ein Lift als Werbeträger  
**Postkarte 4** © Historisches Museum Luzern
- POI 37: Felsenweg – Alpine Promenade  
**Postkarte 5** © Historisches Museum Luzern
- POI 33: Stansstad – Wintertourismus in Engelberg  
**Postkarte 6** Skifahrer oberhalb Engelberg © Staatsarchiv Nidwalden
- POI 34: Fürigen – Hotelbahn und Badelift  
**Postkarte 7** © Staatsarchiv Nidwalden
- POI 43: Beckenried – Mittelklasstourismus  
**Postkarte 8** Klewenalpbahn 1939 © Staatsarchiv Nidwalden
- POI 19: Lido/Verkehrshaus – GI's und Tourismus  
**Postkarte 9** aus: D. Berthet (2010), Süsse Zeiten.
- POI 45: Rüttenen – Transittourismus  
**Postkarte 10** Aus: Schiedt: Strassengeschichte Kanton Luzern, 2010, S. 55 © vif Luzern

## Lerneinheit 3: Touristische Blütezeit der Belle Époque und das 20. Jahrhundert

### Drei Lektionen

Lernziele	Zeit	Inhalt	Material
Tourismusgeschichte und historischer Zeitstrahl	10'	Lehrperson versucht zusammen mit den SuS einen Zeitstrahl vom Mittelalter bis heute an die WT zu zeichnen und einige bekannte Epochen und Ereignisse darauf festzuhalten:  500-1500: Mittelalter 1650-1800: Aufklärung 1914-1918: 1. Weltkrieg 1918-1939: Zwischenkriegszeit 1939-1945: 2. Weltkrieg 2004: Geburt der SuS 2015: heute	WT: LP bereitet Zeitstrahl «Mittelalter bis heute» vor, nur mit Jahreszahlen versehen (analog AB 5: Zeitstrahl)
	5'	Mit Magneten die Bilder von den AB 1,2 und 3 auf den Zahlenstrahl pinnen.	LP bereitet vor: Bilder ausschneiden/Magnete: AB 1: Pilatusdrachen AB 1: Pfyffer AB 1: Adelige bereiten Grand Tour vor AB 3: Jemima Morrells Reisegruppe
	20'	Die SuS übertragen den Zeitstrahl und die Epochen/Ereignisse auf das AB 5 und kleben die passenden Bilder an den richtigen Ort. (Mittelalter, Aufklärung, Jemima Morrell)	AB 5: Zeitstrahl und Bilder zum Ausschneiden (auf A3 ausdrucken!)
Einstieg in die Zeit der Belle Époque+20.Jh.	10'	Vortrag Lehrperson: Wichtigsten Fakten zur Belle Époque und dem 20. Jhd. erzählen, damit die SuS eine rudimentäre Ahnung dieser Zeit kriegen. Zusammen die weiteren Bilder (Postkarten) auf dem Zeitstrahl ergänzen/aufkleben.	AB 5: Zeitstrahl: Tabelle mit Kurztexten zu den Epochen dient als Grundlage  AB 5: Zeitstrahl Lösungen zum AB 5: Zeitstrahl
Fiktive Postkarten aus der Belle Époque und dem 20. Jahrhundert schreiben.	10'	LP: Postkarten 1-10 unter den SuS verteilen und den Arbeitsauftrag erläutern.	AB 4: Postkarten Karte Zentralschweiz und Fähnchen mit den Nr. 1-10
	35'	EA oder PA: Die Texte auf dem AB 4 lesen und die Aufgaben lösen	Postkarten durch LP vorbereitet: ausgeschnitten und evtl. laminiert, damit die SuS diese beschreiben können (fiktiver Adressat!)
Die fiktiven Postkarten einander vorlesen  auf dem Zeitstrahl chronologisch befestigen und die wichtigsten Erkenntnisse festhalten	45'	Die SuS zeigen den Ferienort ihrer Person auf der Landkarte (markieren mit Fähnchen) und lesen ihre fiktiven Postkarten vor.  Die LP beamt die entsprechende Postkarte (Bild) dazu gross an die Wand.  Die anderen SuS versuchen die wichtigsten Fakten (Ferienort, Errungenschaften der Zeit, Reisegrund, etc.) mündlich herauszuschälen.	LP Beamer: Postkarten 1-10   AB 5: Zeitstrahl Lösungen zum AB 5: Zeitstrahl

## Lösungen zum Arbeitsblatt 5: Zeitstrahl



<p>Im Mittelalter reisten die Menschen nur, wenn sie Pilger, Reisläufer (Söldner), Händler oder Könige waren. In die Berge getraute man sich nicht, weil man glaubte, dass da Drachen und andere Ungeheuer wohnen.</p>	<p>In der Zeit der Aufklärung fingen die Menschen an Vieles zu berechnen, auszumessen und mit dem Verstand zu erfassen (Naturforscher &amp; Gelehrte). Ludwig Pfyffer schuf das Relief der Zentralschweiz. Adelige gingen auf die «Grand Tour», auf Bildungsreise.</p>	<p>Die erste geführte Gruppenreise von Thomas Cook fand 1863 durch die Schweiz statt (Lady Morrells Tagebuch).</p>	<p>Die Belle Époque war die Blütezeit des Tourismus. Es war die Zeit der Pioniere (Zahnradbahn, Hammetschwandlift), des Luxus' (Hotels, Dampfer, Parks) und der Panoramen.</p>	<p>Die beiden Weltkriege brachten den Tourismus in der Schweiz zum Erliegen. Dazwischen badeten die Gäste neu in Freiluftbädern oder machten Wintersport.</p>	<p>Nach dem 2. WK eroberte das Auto die Tourismuswelt. Familie Schweizer fuhr damit ans Mittelmeer!</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------

*Material: Postkarte 1*



Wo?	Luxuriöse Grand Hotel Sonnenberg auf Seelisberg (UR)
Wann?	1875 (Belle Époque)
Warum?	Kuren, Luxus, historische Orte besuchen (Rütli/Schillerstein), Panorama geniessen
Wer?	Sehr berühmter Gast: Richard Wagner, dessen Frau 1854 in Seelisberg eine Molkenkur machte. Er selber interessierte sich vor allem fürs Rütli. Richard Wagner war übrigens ein deutscher Komponist, Dichter, Schriftsteller, Theaterregisseur und Dirigent. Von 1866 bis 1872 wählte er das Landhaus auf Tribtschen bei Luzern am Vierwaldstättersee zu seinem Wohnort.
Beschrieb des Ferienortes	Seelisberg deckte die Wünsche der Reisenden in der Belle Époque nach Erholung in einem günstigen Klima, nach spektakulären Bergpanoramen und nach Nähe zu historisch bedeutsamen Stätten in geradezu idealer Weise ab. Dies wusste auch der Gründer des Grand Hotels Sonnenberg zu nutzen. 1852 brach in Seelisberg das moderne Zeitalter an: Treib erhielt eine Anlegestelle für Dampfschiffe und im Dorf erwarb Michael Truttmann ein Gasthaus, das er in den Folgejahren zu einem Grandhotel mit Weltruf ausbauen sollte. Telegraf- und Postverbindung sowie Fahrstrassen nach Emmetten und Treib sorgten früh für den Anschluss des Hotels Sonnenberg an die grosse weite Welt. Das Hotel bot nicht nur Platz für Restaurant, Kegelbahn, Billardzimmer, Tanz- und Musiksaal sowie 100 Gästezimmer, sondern auch für einen Speisesaal, in dem man 500 Gäste verköstigen konnte. Gasbeleuchtung im Gebäude und auf der Promenade garantierte den neuesten Komfort und machte das Hotel des Nachts weitherum sichtbar. Erst spät kam dagegen die Bahnerschliessung: 1916 nahm die Drahtseilbahn Treib-Seelisberg den Betrieb auf, als der Kurort seinen Zenit bereits überschritten hatte.

**Aufgaben**

1. Suche den Ferienort deiner reisenden Person auf der Karte und markiere diesen mit der Nummer deiner Postkarte!
2. Lies den Text zum Ferienort durch und versetze dich in die vorgegebene Zeit deiner reisenden Person. Gib dieser Person einen Namen und wähle ein Herkunftsland.
3. Schreibe mit Hilfe aller Informationen eine Postkarte an die Daheimgebliebenen.

## Postkarte 2



Wo?	Luft- und Kuranstalt Schöneck bei Emmetten (NW)
Wann?	um 1880 (Belle Époque)
Warum?	Kuren, Erholung und Geniessen
Wer?	Kurgast mit Lungenkrankheit
Beschrieb des Ferienortes	<p>Schöneck reagierte mit seiner Kuranstalt auf einen allgemeinen Trend der damaligen Zeit. In ganz Europa stieg die Zahl derjenigen, die unter den Nebenwirkungen von Industrialisierung und Verstädterung litten. Atemwegserkrankungen, Schwindsucht und Blutarmut, aber auch Hysterie und Zirkulationsstörungen waren auf dem Vormarsch. Wer es sich leisten konnte, versuchte seine körperlichen Beschwerden in den Luft- und Kuranstalten zu mildern, die nun in grosser Zahl in den Alpen und Voralpen entstanden, wo man auf die Heilkraft des Quellwassers und der frischen Alpenluft zählte.</p> <p>In den 1870er- und 1880er-Jahren legte man deshalb auf Schöneck eine grosszügige Parkanlage mit Parkbänken, Pavillons und Spazierwegen an. Dazu gehörte auch ein Spazierweg, der durch den Wald und über sonnige Bergwiesen zum Wasserfall in der Risletenschlucht führte.</p> <p>Neben dem Spazieren gehörte das Duschen unter dem kalten Wildbach neben dem Hotel, die Trinkkuren mit Ziegenmilch, Molke und frischem Quellwasser, sowie das Baden in der Molke, das Schwitzen im Dampfbad und die Massagen mit Wasserdüsen zum Kurprogramm.</p> <p>1890 stand Schöneck mit 158 Gästezimmern gleich hinter den Bürgenstock-Hotels an der Spitze der Nidwaldner Hotellerie. Auch technisch war Schöneck Pionier: seit 1883 lieferte ein eigenes Werk elektrischen Strom für Beleuchtung, medizinische Apparaturen und ein Waschhaus mit Dampfbetrieb.</p>

### Aufgaben

1. Suche den Ferienort deiner reisenden Person auf der Karte und markiere diesen mit der Nummer deiner Postkarte!
2. Lies den Text zum Ferienort durch und versetze dich in die vorgegebene Zeit deiner reisenden Person. Gib dieser Person einen Namen und wähle ein Herkunftsland.
3. Schreibe mit Hilfe aller Informationen eine Postkarte an die Daheimgebliebenen.

## Postkarte 3



Wo?	Luzern – Alpnachstad (mit Dampfschiff) – auf Pilatus Kulm (mit Zahnradbahn)
Wann?	um 1900 (Belle Époque)
Warum?	Steilste Zahnradbahn der Welt, Panorama, See, Berge
Wer?	Technikbegeisterter Tagesausflügler, welcher in Luzern im Hotel übernachtete
Beschrieb des Ferienortes	<p>Mit der Eröffnung der steilsten Zahnradbahn der Welt von Alpnachstad zum Pilatus erlebte die bahntechnische Eroberung der Alpen am 4. Juni 1889 einen neuen Höhepunkt. Sie löste eine wahre Bergbahn-Euphorie aus, die in der Schweiz bis 1914 zur Realisation von fast zwanzig neuen Bergbahnen führte.</p> <p>In Erwartung grosser Touristenströme begann man 1887 auf dem Gipfel mit dem Bau des Hotels Pilatus Kulm, das 1890 eröffnet wurde. Es ergänzte das seit 1860 bestehende Hotel Bellevue, das mit der Erstellung des Obwaldner Touristenwegs Alpnachstad-Pilatus in Betrieb genommen worden war. Die Bergbahnen erfreuten sich bei den Touristen grösster Beliebtheit. Zusammen mit Eisenbahn und Dampfschiff rückten sie die Berggipfel näher zu den städtischen Zentren und machten sie für Tagesausflüge erreichbar. Ausserdem entsprachen sie der Technikbegeisterung der Belle-Époque-Reisenden.</p>

### Aufgaben

1. Suche den Ferienort deiner reisenden Person auf der Karte und markiere diesen mit der Nummer deiner Postkarte!
2. Lies den Text zum Ferienort durch und versetze dich in die vorgegebene Zeit deiner reisenden Person. Gib dieser Person einen Namen und wähle ein Herkunftsland.
3. Schreibe mit Hilfe aller Informationen eine Postkarte an die Daheimgebliebenen.

## Postkarte 4



### Hammetschwandlift beim Bürgenstock

#### Inbetriebnahme 1905

Geschwindigkeit = 1 m/s – Fahrzeit knapp 3 min

#### Umbau 1936

neue Kabine; Verstärkung des Turms

Führungsschienen (Stahl statt Holz)

Geschwindigkeit = 2.7 m/s

Fahrzeit 62 s

schnellster Aufzug Europas

#### Sanierung 1960

Verstärkung des Turms; neuer Liftantrieb

Geschwindigkeit = 4 m/s

#### Sanierung 1992

Erweiterung Talstation; verglaste Kabine

Geschwindigkeit= 3.15 m/s

#### Luftschiff «Ville de Lucerne»

Luzerner Hoteliers wollten die Attraktivität ihrer Stadt für die «besseren» Gäste erhöhen und stiegen daher ins Flugeschäft ein. Im Tribtschenmoos, zwei Kilometer südlich der Stadtmitte, wurde eine Luftschiffhalle mit 96m Länge und 46m Breite erbaut, zudem eine Gasfabrik zur Versorgung des Luftschiffs mit Wasserstoffgas. Der Flugbetrieb für Passagierrundflüge dauerte von 1910-1912.

Wo?	Hammetschwandlift beim Bürgenstock (daneben: Luftschiff «Ville de Lucerne»)
Wann?	1912 (Belle Époque)
Warum?	Schnellster Lift Europas, Panorama, Felsenweg
Wer?	Technikbegeisterter Hotelgast vom Hotel Bürgenstock
Beschrieb des Ferienortes	<p>Mit dem 150 Meter hohen Hammetschwand-Aufzug gelang Hotelier Franz Josef Bucher 1905 ein ingenieurtechnischer Coup. Bei den technik- und fortschrittsbegeisterten Touristen der Belle Époque stiess der Aufzug als schnellster Lift Europas auf ein ähnlich grosses Interesse wie kurze Zeit später das Luftschiff. Um seinen Rang als schnellster Lift Europas nicht zu verlieren, erhöhte man 1936 nochmals seine Fahrtgeschwindigkeit.</p> <p>Der Aufzug, der auch schon als Warenhauslift ohne Warenhaus in Form eines angespitzten Bleistifts bezeichnet wurde, war eine weitere Attraktion der Hotellandschaft Bürgenstock. Er verbindet einen in den Felsen gesprengten Spazierweg, den Felsenweg, mit einer 150 Meter höher gelegenen Aussichts-plattform beim Hotel Bürgenstock. Im unteren kurzen Teil verkehrt die Kabine in einem Schacht, im oberen langen Teil folgt sie einer dem senkrecht abfallenden Fels entlang geführten, turmartigen Metallkonstruktion – womit die Anlage den Status des ersten Freiluft-Lifts Europas für sich beanspruchen kann.</p>

### Aufgaben

1. Suche den Ferienort deiner reisenden Person auf der Karte und markiere diesen mit der Nummer deiner Postkarte!
2. Lies den Text zum Ferienort durch und versetze dich in die vorgegebene Zeit deiner reisenden Person. Gib dieser Person einen Namen und wähle ein Herkunftsland.
3. Schreibe mit Hilfe aller Informationen eine Postkarte an die Daheimgebliebenen.

## Postkarte 5



Wo?	Felsenweg beim Bürgenstock
Wann?	1913 (Belle Époque)
Warum?	Spektakulärer Panoramaweg, Pionierleistung, Aussicht, Natur
Wer?	Reicher Tagesausflügler (Übernachtet im Hotel Schweizerhof Luzern am Schweizerhofquai)
Beschrieb des Ferienortes	<p>Der Felsenweg war die Weiterführung der touristischen Promenade (Spazierweg), wie sie mit der Quaianlage in der Stadt Luzern bereits existierte. Grosszügige Gartenanlagen zum Spazieren waren für jedes Hotel aus der Zeit der Belle Époque sehr wichtig. Atemberaubende Aussichten machten die Hotels noch interessanter. Um den Wunsch seiner Gäste nach einer Promenade mit Sicht auf den See zu erfüllen, liess Hotelier Franz Josef Bucher von 1900 bis 1905 einen Spazierweg in den Fels sprengen. Buchers Idee war buchstäblich wegweisend und fand unter anderem auf Rigi-First und auf dem Pilatus Nachahmer.</p> <p>«Die Bergrundschau ist überwältigend, aber das Ergreifendste ist hier der Blick in die Tiefe; immer wieder sucht das Auge die Fluten da unten am Fusse der Felsen» beschrieb um 1913 ein Bürgenstock-Werbeprospekt die Faszination des neu erstellten Felsenwegs als spektakuläre Promenade in luftiger Höhe.</p>

### Aufgaben

1. Suche den Ferienort deiner reisenden Person auf der Karte und markiere diesen mit der Nummer deiner Postkarte!
2. Lies den Text zum Ferienort durch und versetze dich in die vorgegebene Zeit deiner reisenden Person. Gib dieser Person einen Namen und wähle ein Herkunftsland.
3. Schreibe mit Hilfe aller Informationen eine Postkarte an die Daheimgebliebenen.

## Postkarte 6



Wo?	Engelberg (0W)
Wann?	1927
Warum?	Wintersport
Wer?	Skifahrer oberhalb von Engelberg
Beschrieb des Ferienortes	Mit dem Eisenbahnanschluss erlebte Engelberg einen spürbaren Aufschwung des Fremdenverkehrs. Schon früh spezialisierte man sich auf den neuen Tourismustrend, den Wintersport. Dank der 1913 eröffneten und für den Winterbetrieb konzipierten Bergbahn zur Gerschnialp sowie zahlreichen Anlagen für neue Sportarten wie Curling, Eislaufen, Bobsleigh, Skifahren oder Skispringen etablierte sich Engelberg in der Zwischenkriegszeit als wichtiger Wintersportort der Zentralschweiz. Die Luftseilbahn zum Trübsee 1927 und der Sessellift zum Jochpass 1944 machten Engelberg zu einem Pionier der Schweizer Bahntechnik.

### Aufgaben

1. Suche den Ferienort deiner reisenden Person auf der Karte und markiere diesen mit der Nummer deiner Postkarte!
2. Lies den Text zum Ferienort durch und versetze dich in die vorgegebene Zeit deiner reisenden Person. Gib dieser Person einen Namen und wähle ein Herkunftsland.
3. Schreibe mit Hilfe aller Informationen eine Postkarte an die Daheimgebliebenen.

## Postkarte 7



Wo?	Hotel Fürigen mit Stehlift zur Harissenbucht (NW)
Wann?	1937
Warum?	Frauen und Männer baden zusammen im Vierwaldstättersee (Harissenbucht), Freibad
Wer?	Ehepaar
Beschrieb des Ferienortes	<p>1919 wurde in Weggis das erste Strandbad eröffnet, wo sich die Badenden ohne Trennung der Geschlechter (Mann/Frau) trafen. Trotz moralischer Bedenken erfreuten sich Freibäder sofort grosser Beliebtheit.</p> <p>Paul Odermatt, der seit 1910 ein Kurhaus in Fürigen betrieb, reagierte sofort auf den neuen Trend und eröffnete 1920 in der Harissenbucht eine Badeanstalt. Um seinen Hotelgästen den steilen Fussweg zum See zu ersparen, baute er 1924 eine kleine Standseilbahn. 1937 erregte sein Stehlift, der die Badegäste im schattigen Strandbad der Harissenbucht zu den sonnigen Liegewiesen transportierte, grosses Aufsehen.</p> <p>Heute steht anstelle der Badeanstalt ein Restaurant, von den Bahnanlagen zeugen nur noch Baurelikte, und das Hotel Fürigen ist seit Jahren geschlossen.</p>

### Aufgaben

1. Suche den Ferienort deiner reisenden Person auf der Karte und markiere diesen mit der Nummer deiner Postkarte!
2. Lies den Text zum Ferienort durch und versetze dich in die vorgegebene Zeit deiner reisenden Person. Gib dieser Person einen Namen und wähle ein Herkunftsland.
3. Schreibe mit Hilfe aller Informationen eine Postkarte an die Daheimgebliebenen.

## Postkarte 8



Wo?	Klewenalp (mit der Schwebbahn von Beckenried auf die Klewenalp, NW)
Wann?	1939
Warum?	Erholung am See mit Ausflug auf die Alp
Wer?	Mittelklasstouristen (keine reichen Leute aus der Oberschicht)
Beschrieb des Ferienortes	<p>Beckenried entwickelte sich im 19. Jahrhundert zu einer beliebten Sommerfrische. Anders als in den teuren Grand-Hotels wie etwa auf dem Bürgenstock verbrachten hier Leute aus dem Mittelstand in kleineren Pensionen und Gasthäusern ihren Urlaub. Ihre Zahl nahm dank verbesserter Ferienregelungen stetig zu.</p> <p>Um 1900 war die Sommerfrische in Beckenried derart beliebt, dass private Haushalte mangels ausreichender Hotelbetten dazu übergingen, ihre Häuser an Gäste zu vermieten, während sie auf der Alp waren, um damit ein Zubrot zu verdienen. Beckenried investierte früh in Infrastrukturen, die den Bedürfnissen der Gäste entsprachen. Nebst einer Promenade am See hatte das Dorf als eines der ersten am Vierwaldstättersee seit 1897 auch eine elektrische Beleuchtung. Und mit der Klewenalpbahn nahm man 1933 die zweite Seilbahn der Schweiz in Betrieb und öffnete damit den Ort frühzeitig für den Wintertourismus.</p>

### Aufgaben

1. Suche den Ferienort deiner reisenden Person auf der Karte und markiere diesen mit der Nummer deiner Postkarte!
2. Lies den Text zum Ferienort durch und versetze dich in die vorgegebene Zeit deiner reisenden Person. Gib dieser Person einen Namen und wähle ein Herkunftsland.
3. Schreibe mit Hilfe aller Informationen eine Postkarte an die Daheimgebliebenen.

## Postkarte 9



Wo?	Gletschergarten Luzern (LU)
Wann?	1945
Warum?	Kurzreise durch die Schweiz mit Halt in Luzern nach dem Ende des 2. Weltkrieges
Wer?	Amerikanischer Soldat
Beschrieb des Ferienortes	<p>Amerikanische Soldaten machten nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges eine Kurzreise durch die Schweiz. Dabei war Luzern eines ihrer wichtigsten Reiseziele. Die Werbewirkung der amerikanischen Soldaten bescherte Luzern einen touristischen Wiederaufschwung und steigende Gästezahlen aus den U.S.A.</p> <p>Die Erlebnis- und Vergnügungswelt am Luzerner Lido mit Strandbad, Campingplatz und Mini-golfanlage steht sinnbildlich für den Urlaub der breiten Masse, der nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzte. Er hatte seine Wurzeln in der Zwischenkriegszeit und hob sich deutlich vom elitären Tourismus (reiche Oberschicht) der Belle Époque ab. Das Strandbad hatte seine erste Saison 1929, zehn Jahre nach Eröffnung des ersten Strandbads am Vierwaldstättersee in Weggis. Mit der Eröffnung des Verkehrshauses 1959 als nationales Museum für Verkehr und Mobilität wurde die Erlebniswelt am Lido zum nationalen Ausflugsziel einer breiten Bevölkerung.</p>

### Aufgaben

1. Suche den Ferienort deiner reisenden Person auf der Karte und markiere diesen mit der Nummer deiner Postkarte!
2. Lies den Text zum Ferienort durch und versetze dich in die vorgegebene Zeit deiner reisenden Person. Gib dieser Person einen Namen und wähle ein Herkunftsland.
3. Schreibe mit Hilfe aller Informationen eine Postkarte an die Daheimgebliebenen.

## Postkarte 10



Wo?	Autobahn bei Beckenried (NW)
Wann?	1960
Warum?	Kurzreise durch die Schweiz mit Halt in Luzern nach dem Ende des 2. Weltkrieges
Wer?	Mädchen mit seiner Familie auf der Durchreise durch die Schweiz nach Italien ans Meer
Beschrieb des Ferienortes	<p>Mit dem Automobil veränderte sich das Reise- und Urlaubsverhalten radikal. Bereits 1935 war rund ein Drittel der Gäste mit dem eigenen Auto zur Sommerfrische in die Schweiz angereist. Nachdem das Auto in den 1960er-Jahren auch für die breite Masse erschwinglich wurde, erlebte der individuelle Autotourismus grosse Zuwachsraten. Mit dem Auto setzte sich jetzt auch ein neuer Trend zu kürzeren Aufenthalten und häufigen Ortswechselln umfassend durch. Mehrwöchige oder gar mehrmonatige Sommeraufenthalte wie zu Zeiten der Belle Époque gehörten definitiv der Vergangenheit an. Das Auto förderte die individuelle Entdeckungslust der Reisenden. Doch die Autotouristen aus allen Schichten amüsierten sich nicht nur auf Pässefahrten in den Alpen, sondern dehnten ihre Reisen bis ans Mittelmeer aus – fernab vom traditionellen Sommerfrische-Urlaub am Vierwaldstättersee. Ab 1955 lösten denn auch Italien und Österreich die Schweiz bei den deutschen Reisenden als bevorzugte Reisebestimmung ab. Diese Entwicklung wurde nicht zuletzt dank der Autobahnen weiter gefördert, welche die bisher weit entfernten Ziele im Süden für die automobilen Individualtouristen in erreichbare Nähe rückten.</p>

### Aufgaben

1. Suche den Ferienort deiner reisenden Person auf der Karte und markiere diesen mit der Nummer deiner Postkarte!
2. Lies den Text zum Ferienort durch und versetze dich in die vorgegebene Zeit deiner reisenden Person. Gib dieser Person einen Namen und wähle ein Herkunftsland.
3. Schreibe mit Hilfe aller Informationen eine Postkarte an die Daheimgebliebenen.

*Material zum Ausschneiden*



Hotel Sonnenberg Seelisberg (1875)



Wasserheilanstalt Schöneck (1880)



Pilatusbahn – Alpnachstad (1900)



Felsenweg Bürgenstock (1913)



Lady Morrell auf Schweizreise  
Cook-Reisegruppe (1863)



Strandbad Harissenbuch (1937)



Seilbahn Beckenried-Klewenalp (1939)



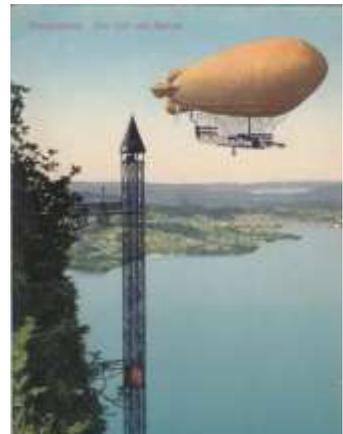
US-Soldaten in Luzern (nach 1945)



Autobahn Richtung Beckenried (1960)



Der Pilatusdrache / Mittelalter



Hammetschwandlift Bürgenstock  
(1912)



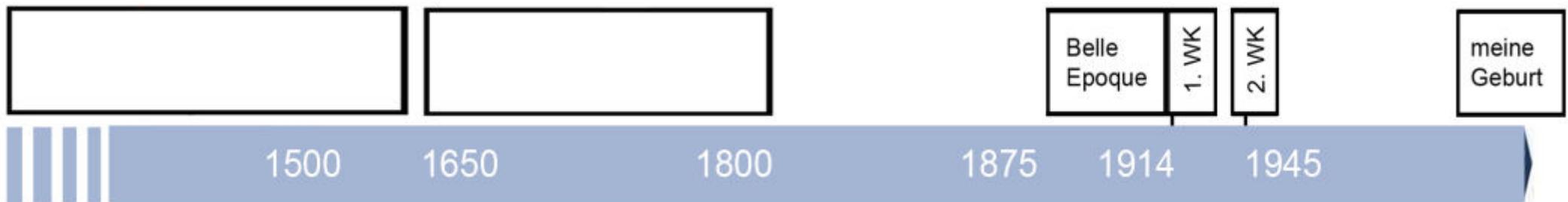
Skifahrer bei Engelberg (1937)



Franz L. Pfyffer vermisst  
die Landschaft (1786)



Reiche Adelige planen die  
«Grand Tour» (1774)



## *Kurzinformationen*

### Quaianlage Luzern (Waldstätterweg POI 20)



R. Dikenmann. Schweizerhofquai um 1870

**Zwischen 1833 und 1870 schuf Luzern im Zuge seines Aufstiegs zur internationalen Fremdenverkehrsstadt eine grosszügige Quaianlage entlang des Sees. Schweizerhofquai und Nationalquai, beide nach den gleichzeitig entlang der Promenade gebauten Luxushotels benannt, veränderten das Stadtbild markant.**

Gleichzeitig mit dem ersten Abschnitt der Promenade erstellte man in den 1840er-Jahren mit dem Schweizerhof das erste Luxushotel Luzerns sowie die Anlegestellen der Dampfschiffe nach Flüelen und Alpnach. 1871 erfolgte die Verlängerung des Schweizerhofquais durch den Nationalquai. Eine grosszügige Anlage und 230 schattige Kastanienbäume machten die Promenade rasch zum beliebten gesellschaftlichen Treffpunkt. Parallel zur Seepromenade begann Luzern mit dem Aufbau einer Tourismusmeile, wo sich die fremden Gäste in Dioramen, Museen, Souvenirläden und Restaurants informieren und vergnügen konnten.

## *Weiterführende Informationen auf dem Waldstätterweg*

### **Zur Stadt Luzern um 1878:**

- POI 20: Martino Froelicher: Schweizerhofquai und Nationalquai, in: IVS LU 16.
- POI 21: Zur Dampfschiffahrt auf dem Vierwaldstättersee
- POI 22: Kultur- und Kongressstadt Luzern

### **Zu Meggen:**

- POI 17: Rigi & Pilatus – unterschiedliche Zugänge zu Alpen im 18. Jhd.
- POI 18: Meggenhorn – Märchenlandschaft und Ludwig II. von Bayern

## Quellenangaben zu Arbeitsblatt (AB) 6

### Textquellen und Bildquellen:

#### Staatsarchiv Luzern: Online-Pläne:

[http://www.staatsarchiv.lu.ch/index/schauenster/karten\\_stadtansichten.htm](http://www.staatsarchiv.lu.ch/index/schauenster/karten_stadtansichten.htm)

- 0 Stadtplan von Luzern, 1890

#### Stadtarchiv Luzern:

- 1 Bahnhof Luzern: Stadtansicht Luzerns, um 1862

#### POI 20 – Quaianlage Luzern:

- 3 Schwanenplatz, Dampfschiffstation: Lithographie H. Siegfried, Schweizerhofquai & Nationalquai um 1885

- 5 Schweizerhofquai um 1870, R. Dikenmann

#### Internet:

- 2 Blick aus der Hofbrücke, Aquatinta von J.J. Meyers, um 1820,

<http://de.wikipedia.org/wiki/Hofbrücke>

- 4 Hotel Schweizerhof, Text und Bild: <http://www.schweizerhof-luzern.ch/hotel/portrait/tradition-geschichte.html>

- 6 Hofkirche, Orgel Text/ [http://de.wikipedia.org/wiki/St.\\_Leodegar\\_im\\_Hof#Orgellandschaft](http://de.wikipedia.org/wiki/St._Leodegar_im_Hof#Orgellandschaft)  
Hofkirche, Orgel Bild/ <http://www.die-orgelseite.de/specials/hofkirche/hof0.jpg>

- 7 Alpineum–Tourismusmeile Text:

<http://www.bourbakipanorama.ch/perch/resources/pdf/schulen-zeitgeist-de.pdf>

Alpineum–Bild: M. Twain, Ferien in Luzern, Übers. v. A Tramp Abroad (1880), Langnau a. A. (1967), S. 12

- 8 Löwendenkmal Bild: Aquatinta von Winterlin/Weber um 1860 /

<http://www.ricardo.ch/kaufen/antiquitaeten-und-kunst/stiche/stiche-vor-1900/luzern-loewendenkmal/v/an745660282/>

- 9 Gletschergarten, Text und kolorierte Postkarte um 1880: <http://www.projekt-fels.ch/das-projekt/geschichte/>

**Gwerder, Josef; Meister, Jürg; Liechti, Erich:** Die Geschichte der Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee. Luzern 1999.

- 10 Salon DS Gallia

### Reisebericht-Ausschnitte 1 – 10:

**Mark Twain:** Bummel durch Europa. Übersetzung von A Tramp Abroad (1880). Köln 2009, S. 197-227.

**Mark Twain:** Ferien in Luzern. Übersetzung von A Tramp Abroad (1880). Langnau a. A. (1967), S. 33-50.

### Hinweise zum Stadtplan von 1890 in Bezug auf Mark Twains Luzern-Reise von 1878

Der Stadtplan zeigt die Stadt Luzern im Jahre 1890, trifft aber sehr gut auf die Situation zu, die Mark Twain auf seiner Schweiz-Reise im Jahre 1878 vorgefunden hat: Die Seebrücke ist 1870 gebaut worden, Schweizerhof- und Nationalquai sind fertiggestellt. Der erste Bahnhof stammt von 1859 (der neue Bahnhof wird erst 1896 gebaut) – die Geleise verlaufen noch parallel zur Reuss!

## Lerneinheit 4: Exkursion – Stadtbummel mit Mark Twain und Reisli nach Meggen

### Tagestour

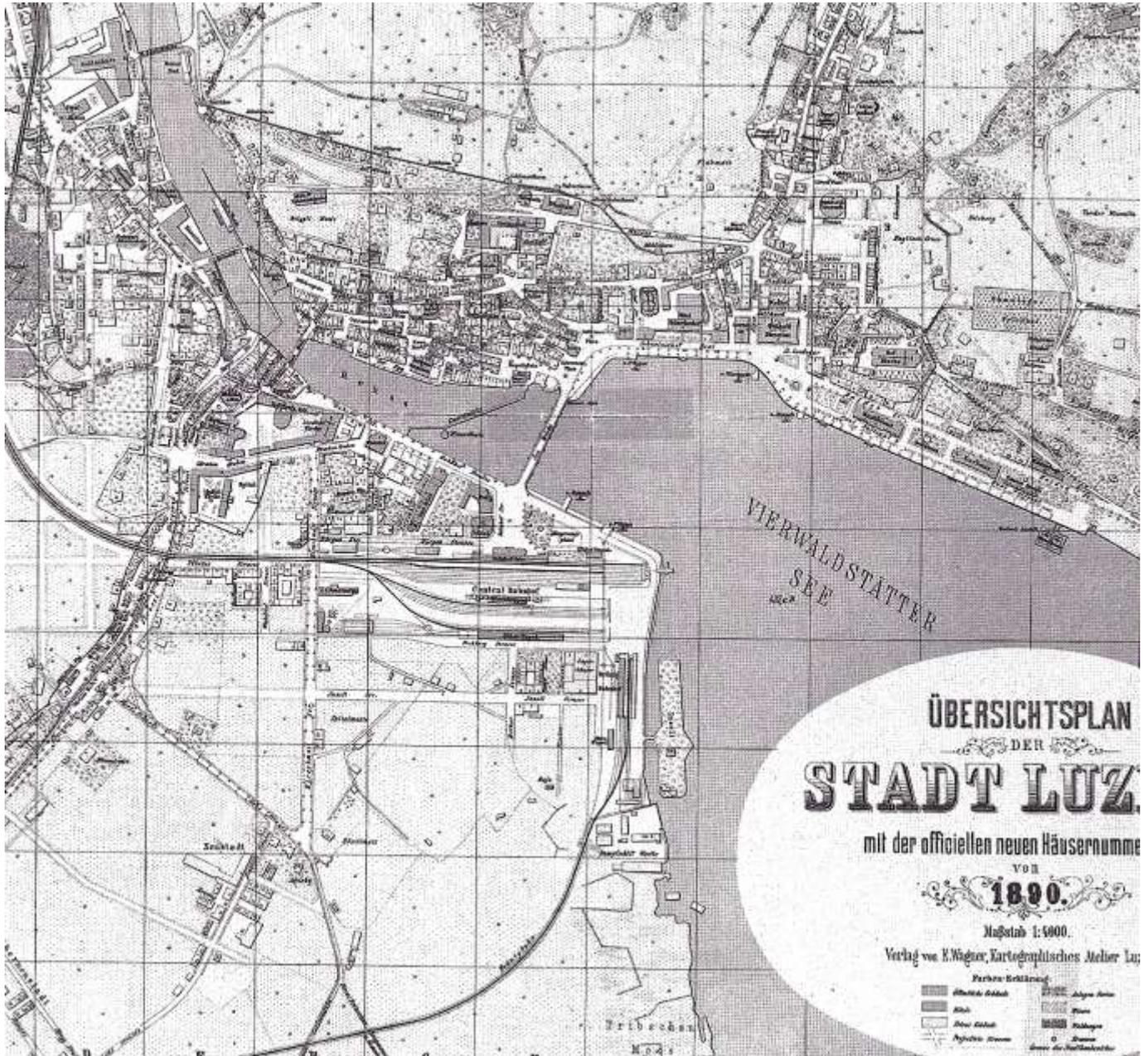
Lernziele	Zeit	Inhalt	Material
Material verteilen und Ablauf der Exkursion erklären	10'	<p>Noch im Schulzimmer verteilt die LP die Exkursionsunterlagen:</p> <p>Vormittag «Stadtbummel mit Mark Twain»            AB 6: Mark Twain            → Vorderseite Stadtplan Luzern von 1890 zum Einzeichnen der «Stadtbummel-Route»            → Rückseite: Reisebericht-Ausschnitt von Twain und passendes Bild (immer 2 SuS erhalten die selbe Stadtbummel-Station)</p> <p>Nachmittag: Reisebericht schreiben            Reise mit Schiff von Luzern/Lido nach Meggen und Wanderung zurück nach Luzern auf dem Waldstätterweg.</p>	<p>AB 6: Mark Twain doppelseitig ausgedruckt und laminiert            wasserfester Filzstift</p> <p>Notiz- und Skizzenheft, Bleistift, Fotoapparat</p>
Kurzer Input zu Mark Twains Person und seiner Schweiz-Reise	10'	<p>Kleine Einführung zu Mark Twain:            Wer kennt ihn? Wer kennt eines seiner Bücher (Tom Sawyer)? Wann lebte er? Wann reiste er in die Schweiz (Epoche auf Zeitstrahl)?</p>	<p>Einführungstext der ThemenTour 3:            Abschnitt zum Reisebegleiter der ThemenTour 3:            Mark Twain</p>
<p>Ablauf Exkursion Vormittag</p> <p>Kennenlernen des Reise-Zeitzeugen Mark Twain aus dem 19. Jhd. und dessen historische Verortung in der Verkehrs- und Tourismusgeschichte der Innerschweiz</p> <p>Transfer der historischen Erkenntnisse aus dem vorbereitenden Unterricht in die Gegenwart: durch den Vergleich der im Reisebericht beschriebenen Situation mit der heutigen</p>	120'	<p>Stadtbummel Route:            Bahnhof – Kapellbrücke – Schwanenplatz – Schweizerhofquai – Hofkirche – Museumsplatz - Löwendenkmal – Gletschergarten – Nationalquai – Lido</p> <p>PA: Alle Zweierteams haben während des Spaziergangs den Auftrag, sich an dem Ort zu melden, zu dem ihr Reisebericht-Ausschnitt passt. Vor Ort liest eine Person ihren Reisebericht-Ausschnitt vor und die andere Person zeigt das dazugehörige Bild (Rückseite des laminierten Stadtplans von 1890).</p> <p>Zusammen wird der Standort auf dem alten Stadtplan eingezeichnet und die Situation damals mit heute verglichen.</p> <p>Die anderen SuS versuchen anhand des Textes und des Bildes eine Einordnung in die Verkehrsgeschichte vorzunehmen und das Gehörte mit der aktuellen Situation zu vergleichen.</p> <p>Die LP ergänzt jeweils und fasst zusammen.</p>	<p>AB 6: Mark Twain doppelseitig ausgedruckt und laminiert            wasserfester Filzstift</p> <p>LP beachte Hinweise zu den Reisebericht-Ausschnitten unten</p>
<p>Ablauf Exkursion Nachmittag</p> <p>Dokumentieren der Reise nach Meggen und zurück nach Luzern</p>	180'	<p>Die SuS dokumentieren die Reise mit dem Schiff von Luzern/Lido nach Meggen und die Wanderung auf dem Waldstätterweg zurück in die Stadt Luzern mit Skizzen, Notizen und Fotografien, damit sie im Klassenzimmer als Nachbereitung einen Reisebericht schreiben können.</p>	<p>Notiz- und Skizzenheft, Bleistift, Fotoapparat</p>

## Exkursion

### Lerneinheit 4: Stadtbummel mit Mark Twain & Reisli nach Meggen

#### Arbeitsblatt 6: Mit Mark Twain durch die Stadt Luzern von 1878

#### Alter Stadtplan von Luzern:



**Zeichne die Route deines Stadtbummels mit Mark Twain ein!**

#### Stadt Luzern zur Zeit der Luzern-Reise von Mark Twain (1878)

Die Eisenbahnlinien Basel-Luzern (1859) und Zürich-Luzern (1864) waren zu Twains Zeiten schon eröffnet und brachten die Touristen schneller und bequemer nach Luzern. Die Geleise lagen noch parallel zur Reuss und führten über die heutige Pilatusstrasse. Auffälligstes Merkmal auf dem alten Stadtplan ist die neue Seebücke von 1870 und der lange Schweizerhof- und Nationalquai, welcher als Promenade (Spazierweg) für die Gäste aus aller Welt diente. Hier tummelten sich in der Belle Époque Berühmtheiten aus der ganzen Welt – ein einziges Sehen-und-gesehen-werden!

Die Brünigbahn mit Haltestelle beim Inseli wurde erst 10 Jahre nach Twains Besuch eröffnet (hier auf dem Stadtplan von 1890 schon eingezeichnet) und der neue Bahnhofbau erfolgte 1896.

## 1 Reisebericht-Ausschnitt von Mark Twain: Bahnhof Luzern



«Von Baden-Baden reisten wir mit der Bahn in die Schweiz und trafen gegen zehn Uhr abends in Luzern ein. Meine erste Entdeckung war, dass man die Schönheit des Vierwaldstättersees nicht übertrieben hatte. Luzern ist ungemein reizend. Es beginnt mit einem Saum von Hotels unten am Wasser und krabbelt dichtgedrängt und ohne Ordnung, aber malerisch über drei steil ansteigende Berge, so dass sich dem Auge ein aufgetürmter Wirrwarr von roten Dächern, wunderlich altmodischen Giebeln, Dachfenstern und zahnstocherähnlichen Spitztürmen bietet, in dem sich hier und dort ein Stück der alten zinnenbewehrten Mauer wie ein Wurm über den Firsten krümmt und da und dort ein alter viereckiger Turm aus wuchtigen Bruchsteinen aufragt.»

Mark Twain: Ferien in Luzern. Übersetzung von *A Tramp Abroad* (1880). Langnau a. A. (1967), S. 33.

## 1 Bild zu Twains Reisebericht-Ausschnitt: Stadtansicht Luzerns, um 1862

Die Entwicklung, die sich mit den ersten Dampfschiffen angekündigt hat, bricht mit dem Bau des ersten Bahnhofs von 1859 vollends über Luzern herein. Mit der Eisenbahn kommen die Touristen schneller und bequemer nach Luzern. Der erste Luzerner Bahnhof war noch eine Holzkonstruktion. Vor ihm warteten Pferde-Omnibusse, um die Gäste zu den Hotels zu bringen. Innerhalb von wenigen Jahren werden 27 Hotels neu eröffnet.

Auf der Stadtansicht von Luzern unten sieht man Folgendes: In der Ecke unten rechts fährt soeben ein Zug in den alten Gütschtunnel. Ein anderer verlässt den alten Bahnhof. Die Geleise liegen noch parallel zur Reuss, da wo heute die Pilatusstrasse verläuft. Links sieht man die mittelalterliche Museggmauer und in der Bildmitte die drei ältesten Brücken Luzerns: Kapellbrücke, Reussbrücke und Spreuerbrücke.



## 2 Reisebericht-Ausschnitt von Mark Twain: Auf der Kapellbrücke mit Blick auf die Reuss



«Wir sahen uns die beiden langen, überdachten Holzbrücken an, welche die grüne glitzernde Reuss kurz unterhalb der Stelle überspannen, wo sie tollend und jauchzend dem See entströmt. Diese schrägverlaufenden, schwankenden Tunnel mit ihren überdachten Ausblicken auf das liebliche, gemütserfrischende Wasser sind ganz reizend. Sie enthalten zwei- oder dreihundert wunderliche alte Bilder von alten schweizerischen Meistern (...). Der See wimmelt von Fischen, die für das Auge deutlich sichtbar sind, denn das Wasser ist sehr klar. Die Geländer vor den Hotels säumten gewöhnlich Angler aller Altersstufen. Eines Tages wollte ich stehenbleiben und zusehen, wie ein Fisch anbeisst. (...) Wahrscheinlich ist an diesem Seeufer seit vierzig Jahren kein Fisch mehr gefangen worden; aber egal, der geduldige Angler beobachtet dort trotzdem den ganzen Tag lang seinen Schimmer und scheint Freude daran zu haben.»

Mark Twain: Bummel durch Europa. Übersetzung von A Tramp Abroad (1880). Köln 2009, S. 203-204.

## 2 Bild zu Twains Reisebericht-Ausschnitt: Aquatinta J. Meyers von der Hofbrücke (um 1820)

Knapp 30 Jahre bevor Mark Twain Luzern besuchte, sah die Stadt noch genau gleich aus wie im Mittelalter: Rund um die Altstadt stand noch der äussere Befestigungsring mit Mauern (Musegg), Brücken und Gräben. Neben der Spreuerbrücke und der Kapellbrücke stand damals noch eine dritte überdachte Holzbrücke: die Hofbrücke. Sie führte vom Schwanenplatz zur Hofkirche.

In den Jahren 1835 bis 1852 wurde die Hofbrücke abgerissen, weil sie angeblich den Blick vom Ufer und den Hotels auf den See und in die Berge trübte! An ihrer Stelle wurde der See aufgeschüttet und es entstand eine grosszügige Quaianlage: der Schweizerhof- und Nationalquai.

Auf dem Gemälde unten ist Folgendes zu sehen: Blick aus dem Innern der Hofbrücke auf den Pilaus. Die Brücke ist gleich gebaut, wie die Kapell- und Spreuerbrücke und in ihren Giebeln hingen ebenfalls dreieckige Gemälde.



### 3 Reisebericht-Ausschnitt von Mark Twain: Schwanenplatz – Dampfschiff-Station



«Ein paar Tage lang waren wir damit zufrieden, den blauen Luzerner-See zu betrachten und die aufgetürmten Massen schneebedeckter Berge, die ihn ringsum einschliessen – ein verlockender Anblick, dieser letztere, denn ein majestätischer Schneegipfel ist von fesselnder Schönheit und bannendem Zauber, wenn die Sonne hell auf ihm gleisst oder der Mond ihn in seinem weichen Licht aufleuchten lässt – aber schliesslich beschlossen wir doch, es ein bisschen mit Dampferrundfahrten auf dem See zu versuchen und den Rigi anzugehen – zu Fuss, versteht sich. Nun, wir machten einen herrlichen Ausflug nach Flüelen bei Sonnenschein und leichter Bise. Alles sass an Deck auf Bänken unter einer Plane; alles redete, lachte und entzückte sich mit mit vielen Ahs und Ohs über die wunderschöne Umgebung (...).»

Mark Twain: Ferien in Luzern. Übersetzung von *A Tramp Abroad* (1880). Langnau a. A. (1967), S. 45.

### 3 Bild zu Twains Reisebericht-Ausschnitt: Anlegestelle für Dampfschiffe nach Flüelen um 1885

An Seen gelegene Orte mit Blick aufs Alpenpanorama wie Luzern entwickelten sich in der Belle Époque zu blühenden Tourismusorten. Weil das Bahnnetz in der Schweiz immer besser ausgebaut wurde, konnten viele der fremden Gäste mit der Eisenbahn transportiert werden – eine grosse Konkurrenz zu den Dampfschiffen also! Darum entwickelten sich die Dampfschiffe von Warenschiffen zu Luxus Schiffen.

Auf dem Bild unten sieht man Folgendes: Gleichzeitig mit dem ersten Abschnitt der Schweizerhof-Promenade (Spazierweg) erstellte man in den 1840er-Jahren mit dem Schweizerhof das erste Luxushotel Luzerns sowie die Anlegestellen der Dampfschiffe nach Flüelen und Alpnach. 1871 erfolgte die Verlängerung des Schweizerhofquais durch den Nationalquai weiter nach Osten.



#### 4 Reisebericht-Ausschnitt von Mark Twain: Hotel Schweizerhof und die «Table d'Hôte»



«Die Hälfte der Meute, die im Sommer die Schweiz bevölkert, besteht aus Engländern; die andere Hälfte setzt sich aus vielen Nationalitäten zusammen, wobei die Deutschen vorangehen und die Amerikaner als nächste folgen. Die Amerikaner waren nicht so zahlreich, wie ich erwartet hatte.

Die Table d'Hôte [gemeinsame Speisetafel im Hotel] um halb acht im grossen Schweizerhof brachte ein gewaltiges Aufgebot der mannigfaltigsten Nationalitäten her, aber sie bot bessere Gelegenheit, Trachten zu studieren, als Leute, denn die Menschenmenge sass an unendlich langen Tischen, und deshalb waren die Gesichter hauptsächlich in der Perspektive zu sehen; aber das Frühstück wurde an kleinen runden Tischen aufgetragen, und wenn man das Glück besass, einen Tisch in der Mitte der Versammlung zu bekommen, hatte man so viele Gesichter zu betrachten, wie man es sich nur wünschen konnte. Wir versuchten immer, die Nationalitäten zu erraten, und im allgemeinen gelang uns das ziemlich gut.»

M. Twain: Bummel durch Europa. Übersetzung von A Tramp Abroad (1880). Köln 2009, S. 183-184.

#### 4 Bild zu Twains Reisebericht-Ausschnitt: Hotel Schweizerhof – Postkarte aus Twains Zeiten

Das Hotel Schweizerhof Luzern ist 1845 eröffnet worden und ist seit 1861 im Besitz der Familie Hauser. Das Hotel gehört zu den wenigen Hotels der Schweiz, die kunsthistorisch von nationaler Bedeutung sind. Die ursprüngliche Architektur ist bis heute bewahrt geblieben. Die Innenräume kennen nichts Vergleichbares. Verschiedene Renovationen in den letzten Jahren lassen das Hotel Schweizerhof Luzern wieder den ganzen Glanz des 19. Jahrhunderts ausstrahlen.

Im Hotel Schweizerhof Luzern waren zur Zeit der Belle Époque viele berühmte Menschen zu Gast: So vollendete zum Beispiel Richard Wagner im Schweizerhof sein Musikdrama «Tristan und Isolde» und traf sich mit Ludwig II., König von Bayern. Mark Twain übernachtete hier während seiner Schweizreise.

Auf der Postkarte unten ist Folgendes zu sehen: Das Hotel Schweizerhof Luzern strahlt heute noch den ganzen Glanz des 19. Jahrhunderts aus.



### 5 Reisebericht-Ausschnitt von Mark Twain: Kulturpavillon am Schweizerhofquai



«Zwischen der geschwungenen Kette von Hotels und dem See verläuft eine breite Promenade mit Lampen und einer Doppelreihe breitkroniger Bäume. Das Seeufer säumt eine Steinmauer wie ein Pier, und oben auf der Kante der Mauer läuft eine Reling entlang, damit die Leute nicht über Bord fallen. Den ganzen Tag über sausen Wagen über die Promenade; Kindermädchen, Kinder und Touristen sitzen im Schatten unter den Bäumen oder beugen sich über das Gelände und beobachten die Fischschwärme, die in dem klaren Wasser hin und her schiessen, oder blicken über den See zu den stattlichen Gestaden schneebedeckter Bergspitzen hinüber. Kleine Vergnügungs-Dampfer fahren schwarz von Menschen den ganzen Tag hinüber und herüber; und überall sieht man junge Mädchen und junge Männer in altertümlichen Ruderbooten umherpaddeln oder, falls sich ein Wind auftut, unter Segeln dahingleiten.»

Mark Twain: Ferien in Luzern. Übersetzung von A Tramp Abroad (1880). Langnau a. A. (1967), S. 33/45.

### 5 Bild zu Twains Reisebericht-Ausschnitt: Gemälde von R. Dikenmann, nach 1870

Zwischen 1833 und 1870 schuf Luzern im Zuge seines Aufstiegs zur internationalen Fremdenverkehrsstadt eine grosszügige Quaianlage entlang des Sees. Den ersten Abschnitt der Promenade (Spazierweg) erstellte man in den 1840er-Jahren (Schweizerhofquai). Die Verlängerung des Schweizerhofquais erfolgte 1871 durch den Nationalquai weiter nach Osten.

Unten auf dem Gemälde sieht man Folgendes: Die grosszügige Promenade samt Seebrücke lud die fremden Gäste zum Spazieren ein. Sie waren in Reifröcken und schicken Anzügen gekleidet. Auf der Strasse fährt eine Pferdekutsche und auf dem See sieht man Dampf- und Segelboote.



## 6 Reisebericht-Ausschnitt von Mark Twain: Hofkirche und Orgel



«Die Hofkirche ist wegen ihrer Orgelkonzerte berühmt. Den ganzen Sommer lang strömen die Touristen gegen sechs Uhr abends in diese Kirche, bezahlen ihren Franken und lauschen dem Lärm. Sie bleiben nicht, um alles zu hören, sondern stehen auf und trampeln über den hallenden Steinfussboden hinaus, wobei sie Zuspätkommenden begegneten, die geräuschvoll hereinpölnern. Dieses Hin- und Hergetrampeln dauert fast die ganze Zeit über an und wird durch das ständige Türenschiessen und das Husten, bellend und Niesen der Menge noch unterstrichen. Unterdessen tost und kracht und donnert die grosse Orgel dahin und tut, was sie nur kann, um zu beweisen, dass sie die grösste und lauteste Orgel Europas ist, und dass eine kleine enge Kiste von Kirche der günstigste Ort ist, um ihre Gewalt abzuschätzen und würdigen zu können. Es ist wahr, dass gelegentlich leise und barmherzige Stellen vorkamen, aber das Trapptrampeln der Touristen gestattete nur dann und wann gewissermassen einen flüchtigen Blick davon zu erhaschen. Dann liess der Organist gleich wieder eine neue Lawine los. (...)»

M. Twain: Bummel durch Europa. Übersetzung von A Tramp Abroad (1880). Köln 2009, S. 194.

## 6 Bild zu Twains Reisebericht-Ausschnitt: Hofkirche

In der Hofkirche gibt es zwei Orgeln. Über dem Westeingang auf der Empore befindet sich die sogenannte Grosse Hoforgel. Sie geht zurück auf ein Instrument, das in den Jahren 1640 bis 1648 von dem Orgelbauer Johann Geisler aus Salzburg erbaut wurde. Das imposante Orgelgehäuse wurde 1648 von Niklaus Geisler geschaffen und ist original erhalten. In den Jahren 1858 bis 1862 wurde die Orgel durch den Orgelbauer Friedrich Haas auf 70 Register auf vier Manualen (Klavatur) und Pedal erweitert. Das Instrument wurde zudem mit einem Echowerk ausgestattet, welches auf dem Dachboden der Kirche untergebracht wurde, und dieses wurde mit einer weltweit einzigartigen Regenmaschine ausgestattet; es handelt sich dabei um eine Blech-Holztrommel mit Metallkugeln.



## 7 Reisebericht-Ausschnitt von M. Twain: Alpineum – Souvenirläden an der Tourismusmeile



«Die meisten Leute, Männer und Frauen, tragen Wanderkleidung und führen Alpstöcke mit sich. Allem Anschein nach gilt es in der Schweiz selbst in der Stadt als zu gefährlich, ohne Alpenstock zu gehen. Falls ein Tourist es vergisst und ohne seinen Alpenstock zum Frühstück herunterkommt, geht er zurück und holt ihn und stellt ihn in die Ecke. Ist seine Schweizer Rundreise beendet, wirft er diesen Besenstiel nicht weg, sondern schleppt ihn mit nach Hause bis in den fernsten Winkel der Erde, obwohl es ihn mehr Geld und Mühe kostet, als ein Säugling oder ein Reisebegleiter ihn je kosten könnte. Der Alpenstock ist nämlich seine Trophäe; sein Name ist in ihm eingegraben; und falls er mit ihm einen Berg erklimmt, einen Bach übersprungen oder eine Ziegelei durchquert hat, werden die Namen der Örtlichkeiten ebenfalls eingegraben. (...). Er ist drei Schweizerfranken wert, wenn er ihn kauft, aber nicht einmal mit einer Goldgrube zu erstehen, wenn einmal seine Heldentaten in ihm eingegraben sind.»

M. Twain: Ferien in Luzern. Übersetzung von A Tramp Abroad (1880). Langnau a. A. (1967), S. 37.

## 7 Bild zu Twains Reisebericht-Ausschnitt: Touristen mit Alpenstock auf Stadtbummel

Die meisten Touristen der Belle Époque kommen wegen der Aussicht in die Berge, dem Spazieren auf dem Schweizerhof- und Nationalquai und zur Besteigung der Rigi nach Luzern. Für den Fall, dass das Wetter schlecht ist und zur Unterhaltung hat man im 19. Jahrhundert rund um das Löwendenkmal im Hofquartier eine eigentliche «Tourismusmeile» entstehen lassen, die bis heute von kleinen Andenkenbuden gesäumt wird: Löwendenkmal (1821), Meyers Diorama (1854) / heute: Alpineum, der Gletschergarten (1873) und das Bourbaki Panorama (1889).

Auf dem Bild unten ist Folgendes zu sehen: Gut ausgerüstete Touristen samt Alpenstock auf einem Stadtbummel.



### 8 Reisebericht-Ausschnitt von Mark Twain: Löwendenkmal

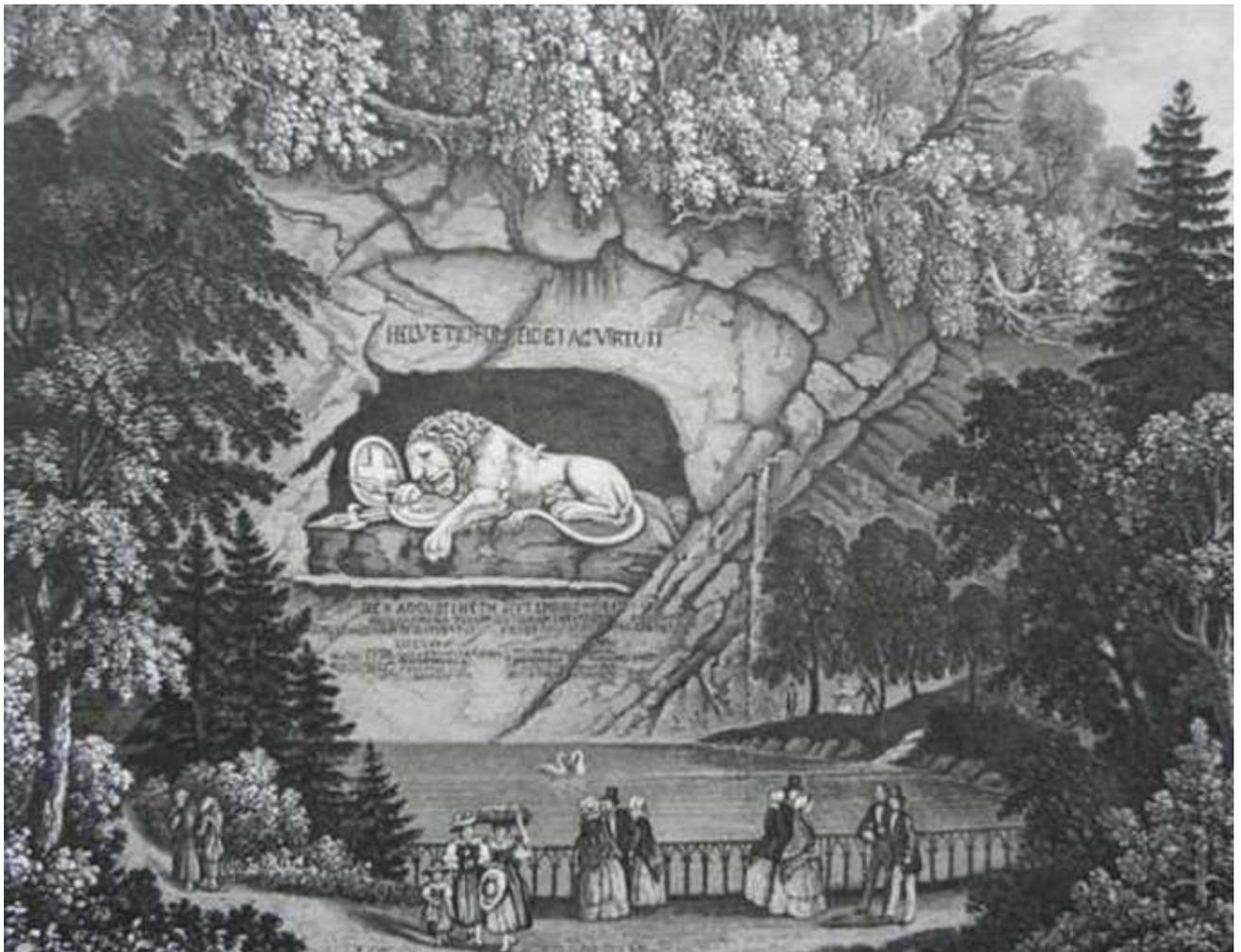


«Der Löwe liegt auf seinem Lager in der senkrechten Stirnwand eines niedrigen Felsens – denn er ist aus dem gewachsenen Felsen der Steilwand gemeisselt. Er hat kolossale Grösse, eine edle Haltung. Sein Haupt ist gesenkt, der abgebrochene Speer steckt ihm in der Schulter, seine schützende Pranke ruht auf den bourbonischen Lilien. Ranken hängen an dem Felsen herab und wehen im Winde, von oben tröpfelt ein klarer Wasserlauf in einen Teich am Fusse der Klippe, und in der glatten Fläche des Teiches spiegelt sich der Löwe zwischen den Seerosen wider. Grüne Bäume und Gras rings umher. Es ist ein geschützter, stiller Waldwinkel, fern allem Lärm und Betrieb und Wirrwarr – und das stimmt alles, denn Löwen sterben wirklich an solchen Stellen und nicht auf Granitsockeln auf öffentlichen Plätzen, eingeschlossen zwischen bizarren Eisengeländern. Der Löwe von Luzern würde überall Eindruck machen, aber nirgends so viel wie dort, wo er ist.»

M. Twain: Bummel durch Europa. Übersetzung von A Tramp Abroad (1880). Köln 2009, S. 194-195.

### 8 Bild zu Twains Reisebericht-Ausschnitt: Löwendenkmal – Aquatinta um 1860

Auf der Zeichnung unten ist das Löwendenkmal mit Besuchern um 1860 zu sehen:



## 9 Reisebericht-Ausschnitt von Mark Twain: Gletschergarten



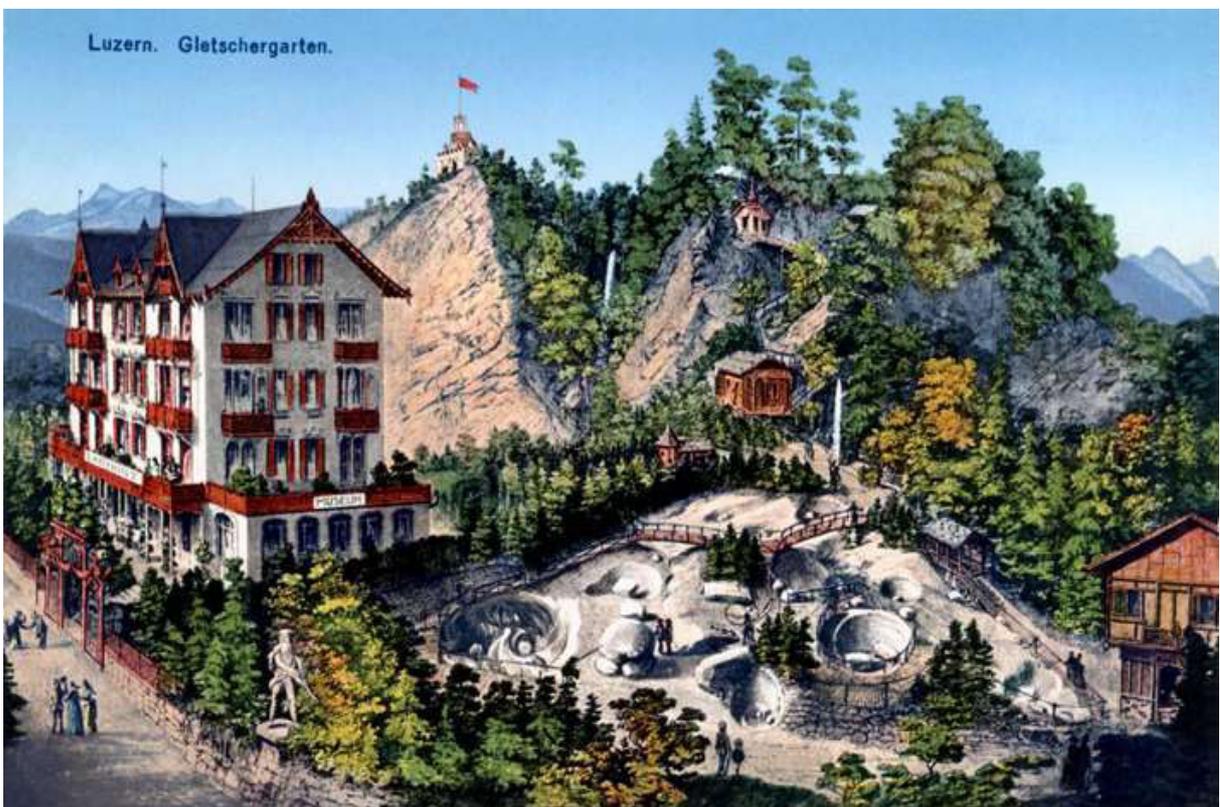
«In der Nähe des Löwen von Luzern liegt der sogenannte <Gletschergarten> - und er ist der einzige seiner Art auf der Welt. Er liegt auf erhöhtem Gelände. Vor vier oder fünf Jahren stiessen Arbeiter beim Graben des Fundamentes für ein neues Haus auf dieses interessante Überbleibsel einer längst vergangenen Zeit. (...) Die Erde wurde weggeschafft, und da lag die geraspelte und geriffelte Spur, die der alte Gletscher bei seiner langsamen und beschwerlichen Reise hinterlassen hatte. Die Fährte war durchsiebt von riesigen kesselförmigen Löchern, die in das gewachsene Gebirge hineingemahlen worden waren von dem Geröll, das der ungestüme Giessbach, der unter jedem Gletscher einherschiesst in wildem Wirbel um und um gespült hatte. Die gewaltigen runden Geröllbrocken liegen immer noch in den Löchern (...).»

Mark Twain: Ferien in Luzern. Übersetzung von *A Tramp Abroad* (1880). Langnau a. A. (1967), S. 43/44.

## 9 Bild zu Twains Reisebericht-Ausschnitt: Kolorierte Postkarte vom Gletschergarten, um 1880

Der Gletschergarten liegt am Fusse eines grossen Sandsteinfelsens am Wesemlin-Hügel im Norden der Stadt Luzern. Die Entstehung des Sandsteins geht auf einen Meeresstrand zurück, welcher vor 20 Millionen Jahren die damals subtropische Gegend von Luzern geprägt hatte. Seit dem Mittelalter wurde der Fels als Steinbruch bewirtschaftet und anfangs des 19. Jahrhunderts durch den Bildhauer Thorvaldsen für das bekannte Löwendenkmal künstlerisch bearbeitet.

Nach der Freilegung der 1872 durch Zufall entdeckten Gletschertöpfe entwickelte sich der Gletschergarten bis zur Jahrhundertwende schnell zu einer Attraktion. Die fünfzehntausend Jahre alten Töpfe wurden für die von der Alpenwelt faszinierten Touristen nach und nach in einen geführten Rundgang eingebunden. Das Spiegellabyrinth wurde erst rund 20 Jahre nach Mark Twains Besuch in Luzern eingegliedert (1896).



### 10 Reisebericht-Ausschnitt von M. Twain: Nationalquai bis Lido - Dampfschiffahrt



«(...) und wahrhaftig – eine Fahrt über den See ist das vollkommendste Vergnügen, das man sich nur denken kann. Die Berge waren ein Wunder ohne Ende. Manchmal stiegen sie unmittelbar aus dem See auf und überschatteten unseren zwerghaft kleinen Dampfer aufs eindruckvollste mit ihrer wuchtigen Grösse. Sie waren nicht mit Schnee bedeckt, diese Berge, aber kletterten doch hoch genug in den Himmel hinauf, um den Wolken zu begegnen und ihre Stirn mit ihnen zu umschleiern. Sie waren nicht nackt und abweisend, sondern in Grün gekleidet und beruhigend und angenehm für das Auge. Und sie waren manchmal so steil, ja fast senkrecht, dass man sich nicht vorstellen konnte, wie irgend jemand dort den Boden unter den Füßen zu behalten vermochte; aber es gibt Pfade an den Hängen und die Schweizer gehen jeden Tag auf ihnen bergab und bergauf.»

M. Twain: Ferien in Luzern. Übersetzung von *A Tramp Abroad* (1880). Langnau a. A. (1967), S. 45.

### 10 Bild zu Twains Reisebericht: Vornehmer Salon des Dampfschiffes «Gallia»

#### Das Dampfschiff als Sehenswürdigkeit

Pionierhaft war 1872 die Inbetriebnahme der zwei neuen Salonschiffe «Germania» und «Italia». Diese Dampfschiffe transportierten keine Güter mehr, sondern waren ausschliesslich für Touristen bestimmt. Dies zeigte sich in der luxuriösen Ausstattung der Schiffe, den geräumigen und lichtdurchfluteten Sälen oder eben Salons.

Ausserdem konnten die neuen Dampfer viel mehr Personen transportieren. Wo die ersten Dampfschiffe, «Rigi» und «Winkelried», noch 200 bis 400 Passagiere an Bord nehmen konnten, fassten die neuen Luxusdampfer 750 Reisende. Bekannte Hoteliers lieferten die gediegene Verpflegung für die Fahrgäste. Mit Erfolg: die Vierwaldstättersee-Dampfschiffahrt erlebte innerhalb von nur zwölf Jahren zwischen 1869 und 1881 nahezu eine Verdoppelung der Passagierzahlen von 430'000 auf 832'000 Personen.

Unten auf dem Bild sieht man Folgendes: Vornehmer Salon des Dampfschiffes «Gallia».



**Doppellektion**

Lernziele	Zeit	Inhalt	Material
Vorbereitungen	10'	Die SuS nehmen ihr Material, das sie auf der Reise Luzern – Meggen –Luzern zusammengetragen haben, vor sich aufs Pult: Notizen, Skizzen, Fotos  Die LP gibt Tipps: Wie schreibt man einen interessanten Reisebericht?	Persönliche Skizzen, Fotos und Notizen  Tipps Reisebericht unten
Reisebericht schreiben	80'	SuS schreiben ihren persönlichen Reisebericht und dokumentieren mit Fotos und Skizzen	

**Tipps: Wie schreibt man einen interessanten Reisebericht?**

**Aufbau des Berichts:**

- Einleitung: Was? Wer? Wo? Wann? Wieso?
- Hauptteil: die Reise in richtiger zeitlicher Abfolge wiedergeben
- Schluss: Was habe ich gelernt? Was war das Wichtigste?

**Wie erzähle ich:**

- In einen Reisebericht kommen nur Fakten und genaue Angaben von Ort und Zeit (keine Fantasiegeschichte)
- die Ereignisse in der richtigen zeitlichen Abfolge wiedergeben
- genau beschreiben, viele Adjektive, Gefühle, Beobachtungen, Spannung aufbauen
- schreibe in der Vergangenheit